

Bestands- und Bedarfserhebung
im Bereich
Gesundheitsversorgung
für die
Gesundheitsregion^{plus}
Stadt und Landkreis Schweinfurt

Inhaltsverzeichnis

Darstellungsverzeichnis.....	II
Tabellenverzeichnis.....	V
1. Gesundheitsregion ^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt.....	6
1.1 Bevölkerungsstrukturen im regionalen Vergleich	6
1.2 Bevölkerungsbefragung in der Gesundheitsregion ^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt.....	12
2. Erkenntnisse zum Gesundheitszustand aus Sekundärstatistik und Befragung	17
2.1 Darstellung von Sekundärdaten.....	17
2.2 Befragungsergebnisse zum Gesundheitszustand	20
3. Unterstützungs- und Pflegebedarfe	23
3.1 Sekundäranalyse vorliegender (amtlicher) Daten	23
3.2 Befragungsergebnisse zu Unterstützungs- und Pflegebedarfen	26
4. Gesundheitsversorgung.....	30
4.1 Versorgungssituation mit gesundheitsrelevanten Angeboten.....	30
4.2 Befragungsergebnisse zur Nutzung von Gesundheitsversorgern.....	35
4.3 Erreichbarkeit der regionalen Gesundheitsversorger aus Sicht der Befragten..	40
4.4 Zufriedenheit mit der regionalen Gesundheitsversorgung	47
Zusammenfassung.....	61
Literaturangaben.....	64

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1.1:	Landkreis und Stadt Schweinfurt nach Einwohnerzahlen	8
Darstellung 1.2:	Anteile der bis unter 25-Jährigen und 55 und älteren Personen im regionalen Vergleich	10
Darstellung 1.3:	„Rücklaufquote bezogen auf die verteilten Fragebögen“ (Angaben in %)	13
Darstellung 1.4:	„Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.“ (Angaben in %)	14
Darstellung 1.5:	„Bitte ordnen Sie sich der auf Sie zutreffenden Altersgruppe zu.“ (Angaben in %)	15
Darstellung 1.6:	„Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?“ (Angaben in %)	16
Darstellung 1.7:	„Wer lebt ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?“ (Angaben in %)	17
Darstellung 2.1:	Durchschnittliche Lebenserwartung 2015/17 in Jahren im regionalen Vergleich	18
Darstellung 2.2:	Die 10 häufigsten Krankheitsdiagnosen im regionalen Vergleich, 2017 (Angaben in %)	19
Darstellung 2.3:	„Wie sehr haben Ihre körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme in der vergangenen Woche Ihre normalen Kontakte zu Familienangehörigen oder Freunden eingeschränkt?“ (Angaben in %)	22
Darstellung 2.4:	„Wie sehr haben Ihre körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme in der vergangenen Woche Ihre normalen Kontakte zu Familienangehörigen oder Freunden eingeschränkt? Nach Familienkonstellation“ (Angaben in %)	23
Darstellung 3.1:	Pflegebedürftige & Pflegebedürftige der Pflegeheime im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, 2017 (Angaben in %)	24
Darstellung 3.2:	„Benötigen Sie eine der folgenden Hilfen oder Unterstützungen? Auswertung nach eigenem Gesundheitszustand“ (Angaben in %)	27
Darstellung 3.3:	„Erhalten Sie eine der folgenden Hilfen und Unterstützungen?“ (Angaben in %)	28
Darstellung 3.4:	„Welche Hilfe bzw. Unterstützung würden Sie sich dabei generell wünschen und ggf. in Zukunft auch nutzen?“ (Angaben in %)	29
Darstellung 3.5:	„Gibt es Personen, die Sie heute oder in Zukunft auf Grund ihres schlechten Gesundheitszustandes privat oder ehrenamtlich betreuen bzw. pflegen (werden) oder denen Sie regelmäßig Hilfe leisten?“ (Angaben in %)	30
Darstellung 4.1:	Durchschnittliche Fahrzeit zum nächsten Hausarzt in den Gemeinden in Minuten	32
Darstellung 4.2:	Personenanzahl pro Apotheke im regionalen Vergleich, 2018	33

Darstellung 4.3:	Anzahl der Hebammen je 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren 2017	33
Darstellung 4.4:	„Haben Sie einen Hausarzt, zu dem Sie normalerweise bei gesundheitlichen Problemen zuerst gehen?“ (Angaben in %).....	35
Darstellung 4.5:	„Haben Sie einen festen Kinderarzt, den Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern aufsuchen?“ (nur Haushalte mit Kindern; Angaben in %).....	36
Darstellung 4.6:	„Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten beim Kinderarzt? (Das Abholen eines Rezeptes gilt als Arztbesuch) Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)	37
Darstellung 4.7:	„Wenn Sie den Kinderarzt aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %).....	37
Darstellung 4.8:	„Wenn Sie einen der genannten Ärzte oder Therapeuten aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“, Schweinfurt Stadt und Land (Angaben in %)	38
Darstellung 4.9:	„Wenn Sie einen der genannten Ärzte oder Therapeuten aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“, Schweinfurt Stadt (Angaben in %)	39
Darstellung 4.10:	„Wenn Sie einen der genannten Ärzte oder Therapeuten aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“, Schweinfurt Land (Angaben in %).....	40
Darstellung 4.11:	„Für mich ist die Entfernung zum nächsten Hausarzt ...“	41
Darstellung 4.12:	„Für mich ist die Entfernung zum nächsten Kinderarzt ...“	41
Darstellung 4.13:	„Die Zeit, die ich für den Weg zum Kinderarzt benötige, ist für mich ...“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)	42
Darstellung 4.14:	„Für mich ist die Entfernung zum nächsten Zahnarzt ...“	42
Darstellung 4.15:	„Für mich ist die Entfernung zum weiteren Facharzt ...“	43
Darstellung 4.16:	„Für mich ist die Entfernung zum/zur nächsten Physiotherapeuten/Krankengymnastik“	44
Darstellung 4.17:	„Für mich ist die Entfernung zum nächsten Krankenhaus ...“	44
Darstellung 4.18:	„Für mich ist die Entfernung zur nächsten Apotheke ...“	45
Darstellung 4.19:	„Und mit welchen Verkehrsmitteln ist Ihr Haus-/Allgemeinarzt grundsätzlich erreichbar?“ (Angaben in %)	46
Darstellung 4.20:	„Und mit welchen Verkehrsmitteln ist Ihr Kinderarzt grundsätzlich erreichbar?“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)	46
Darstellung 4.21:	„Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Gesundheitsversorgung in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %).....	48

Darstellung 4.22:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Hausärzte in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %).....	49
Darstellung 4.23:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Kinderärzte in Ihrem Landkreis?“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %).....	50
Darstellung 4.24:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Zahnärzte in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %).....	51
Darstellung 4.25:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Fachärzte in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)	51
Darstellung 4.26:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Hebammen in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)	52
Darstellung 4.27:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Physiotherapeuten in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)	53
Darstellung 4.28:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Krankenhäuser in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %).....	54
Darstellung 4.29:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Apotheken in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)	54
Darstellung 4.30:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der ambulanten Pflege in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)	55
Darstellung 4.31:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der teilstationären Pflege in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)	56
Darstellung 4.32:	„Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der vollstationären Pflege in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %).....	56
Darstellung 4.33:	„Wenn Sie an die Gesundheitsversorgung in Ihrer Gemeinde denken: Welche Angebote und Dienste fehlen aus Ihrer Sicht oder sollten am ehesten verbessert werden?“ (Angaben in %).....	58
Darstellung 4.34:	„Und welche Angebote - auch präventive Freizeitangebote wie z. B. Sportangebote, Kinderturnen und Seniorensport - sollten in Ihrer Gemeinde ausgebaut oder verbessert werden?“ (Angaben in %)	60

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1:	Bevölkerungsstruktur im regionalen Vergleich.....	9
Tabelle 1.2:	Jugendquotient	11
Tabelle 1.3:	Altenquotient	11
Tabelle 1.4:	Bevölkerungsveränderung im Jahr 2038 gegenüber 2018 in Prozent	12
Tabelle 2.1:	Sterbefälle nach Altersgruppen 2017	20
Tabelle 3.1:	Pflegebedürftige.....	25
Tabelle 3.2:	Pflegeplätze und -einrichtungen	25
Tabelle 4.1:	Beteiligung am Hautkrebs-Screening, 2017 (ab dem Alter von 35 Jahren) nach Geschlecht, Bayern im Regionalvergleich	34
Tabelle 4.2:	Beteiligung an Früherkennungsuntersuchung für Darmkrebs: Darmspiegelung (ab dem Alter von 55 Jahren) nach Geschlecht, Bayern im Regionalvergleich, 2017	35

1. Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt

Die seit 01. Juli 2019 bestehende Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt traf sich am 16. Oktober 2019 zur konstituierenden Sitzung des Gesundheitsforums. Seither verfolgen die Akteure das Ziel, „den Gesundheitszustand der Bevölkerung in der Region Schweinfurt, gerade auch im Hinblick auf die gesundheitliche Chancengleichheit, zu verbessern und die gesundheitsbezogene Lebensqualität zu erhöhen.“ (Landratsamt Schweinfurt, 2020) Hierfür sollen unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten regionale Netzwerke zur Verbesserung der Gesundheit in der Bevölkerung sowie der Gesundheitsversorgung entwickelt werden. Außerdem ist es das Ziel, die Effizienz und die Qualität im Gesundheitswesen durch ein verbessertes Präventions- und Versorgungsangebot zu erhöhen.¹

Als Grundlage für die Arbeit der Akteure der Gesundheitsregion^{plus} soll eine Bestands- und Bedarfserhebung dienen, deren wesentliche Ergebnisse im vorliegenden Bericht vorgestellt werden. Zur Ermittlung der aktuellen Lage sowie der gesundheitlichen Bedarfe in der Region, wurde eine sekundärstatistische Auswertung vorliegender (amtlicher) Daten² sowie eine Befragung der Bürger³ der Stadt und des Landkreises Schweinfurt durchgeführt. Die kombinierten Ergebnisse beider Analysen sollen für die Akteure und Arbeitskreise der Gesundheitsregion^{plus} Hinweise darauf geben, an welcher Stelle und für welche Zielgruppen Verbesserungen in der Gesundheitsversorgung notwendig sind. Die Analysen der sekundären Auswertungen werden in diesem Bericht stets vor den Ergebnissen der Befragung der Gesundheitsregion^{plus} Schweinfurt vorgestellt.

1.1 Bevölkerungsstrukturen im regionalen Vergleich

Um Besonderheiten einer Region, in diesem Fall der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt, herausarbeiten zu können, bedarf es einer Einbettung der Beobachtungen in einen Kontext – des regionalen Vergleichs. Nur so kann beurteilt werden, ob beobachtete Ge-

¹ Vgl. Landratsamt Schweinfurt (2020): Zielsetzung und Aufgaben. <https://www.gesundheitsregion-schweinfurt.de/wir-ueber-uns/zielsetzung-und-aufgaben.html>.

² Hierzu liegt bereits ein aufbereiteter sekundärstatistischer Tabellenband vor, vgl. INIFES (2019): Bestandaufnahme Gesundheitsregion Plus Stadt und Landkreis Schweinfurt - Sekundäranalyse.

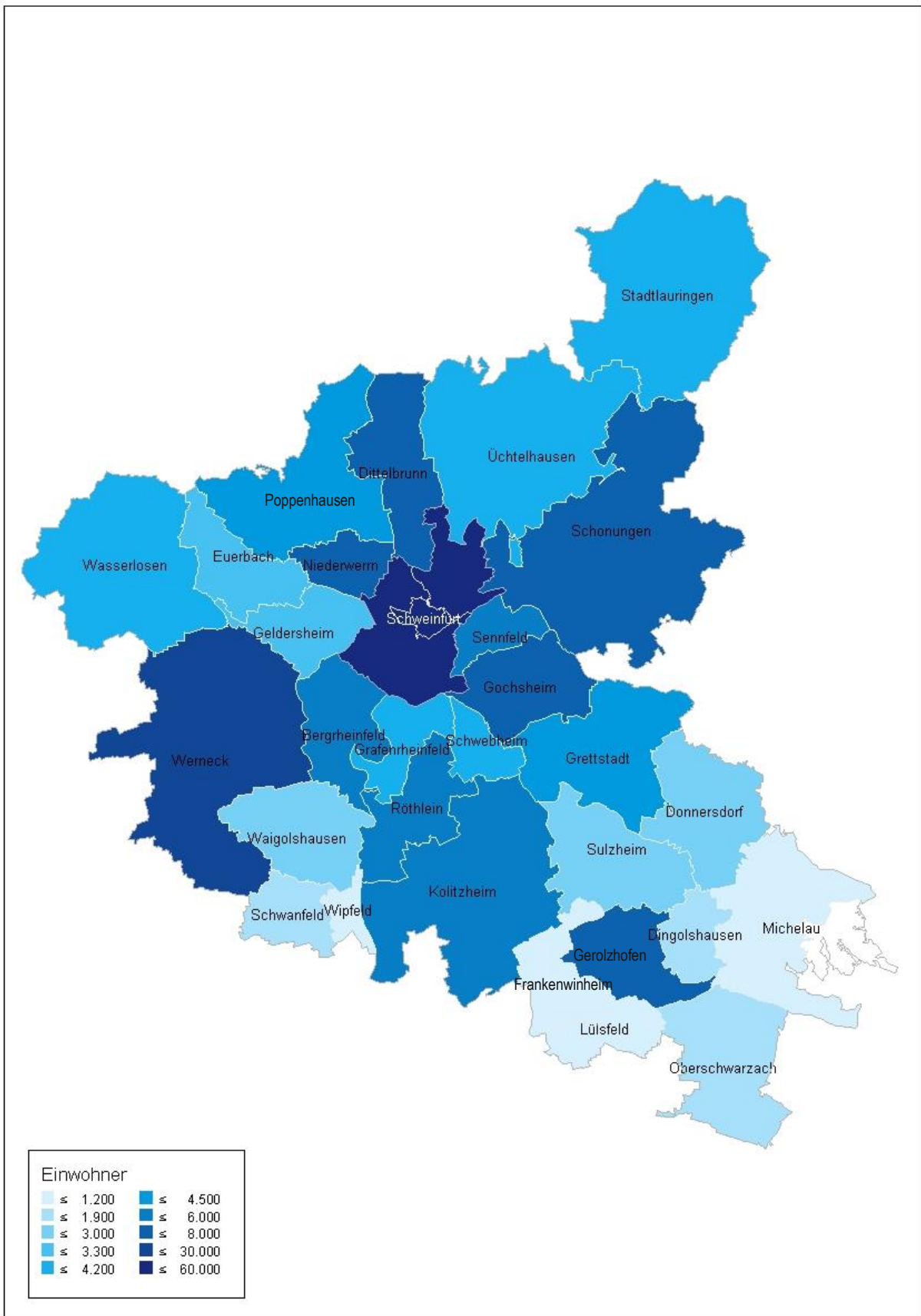
³ Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

gebenheiten auffallend sind. Für die vorliegende Bestands- und Bedarfserhebung wurden daher – soweit datentechnisch möglich – der Nachbar-Landkreis Kitzingen, der Regierungsbezirk Unterfranken sowie der Freistaat Bayern als Vergleichsgebiete herangezogen.

Bevor die sekundärstatistischen Analysen im Gesundheitsbereich vorgestellt werden, wird die Demografie der Gesundheitsregion^{plus} betrachtet. Neben dem aktuellen Bevölkerungsbestand spielt auch die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung eine wichtige Rolle für die Fragen, wer in der Region lebt, welche Bedarfe daraus aktuell vorliegen und welche es im Landkreis sowie der Stadt Schweinfurt in Zukunft aufgrund der demografischen Entwicklung geben wird.

In der Darstellung 1.1 wird die Bevölkerungsanzahl und die Bevölkerungsverteilung in der Gesundheitsregion^{plus} kartografisch dargestellt. Der Landkreis Schweinfurt zählt dabei insgesamt 115.471 (Landkreis Schweinfurt, 2020) und die Stadt Schweinfurt 53.305 Einwohnende im Juni 2020 (Bayern-Portal, 2020). Die meisten Bürger leben mit etwas mehr als 10.000 Personen in der Gemeinde Werneck. Niederwerrn, Schonungen und Dittelbrunn folgen mit mehr als 7.000. Die kleinsten Gemeinden im Landkreis sind Michelau, Wipfeld, Frankenwinheim und Lültsfeld mit weniger als 1.200 Einwohnenden (Bayerisches Landesamt für Statistik, 2018).

Darstellung 1.1: Landkreis und Stadt Schweinfurt nach Einwohnerzahlen



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik, 2018.

Betrachtet man die Bevölkerungsstruktur der genannten Vergleichsregionen (vgl. Tabelle 1.1), so bewegt sich die kreisfreie Stadt Schweinfurt, was die Verteilung der Geschlechter sowie der Beschäftigten mit akademischem Abschluss angeht, auf dem Niveau von Unterfranken und liegt somit eher im Durchschnitt. Lediglich das durchschnittliche Netto-Haushaltseinkommen des Jahres 2016 war niedriger als in den Vergleichsregionen. Der Landkreis Schweinfurt weist dagegen ähnliche Werte wie der Landkreis Kitzingen auf. So leben in der Bevölkerung minimal mehr Männer und die Quote der Beschäftigten mit akademischem Abschluss liegt fast 3 Prozent unter der unterfränkischen. Das durchschnittliche Netto-Haushaltseinkommen ist dabei im Landkreis Schweinfurt um ca. 150 Euro niedriger als in Kitzingen.

Tabelle 1.1: Bevölkerungsstruktur im regionalen Vergleich

	Bevölkerung insgesamt (31.12.2018)	Männlich	Weiblich	Beschäftigte am Wohnort mit akademischem Abschluss (2018)	Durchschnittliches Netto-Haushaltseinkommen in Euro (2016)
Bayern	13.076.721	49,6 %	50,4 %	16,9 %	1.995
Unterfranken	1.317.124	49,6 %	50,4 %	12,6 %	1.884
Kitzingen (Lkr)	90.909	50,4 %	49,6 %	9,8 %	1.974
Schweinfurt (Lkr)	115.106	50,2 %	49,8 %	9,6 %	1.825
Schweinfurt (Kfr. St)	54.032	49,1 %	50,9 %	12,6 %	1.745

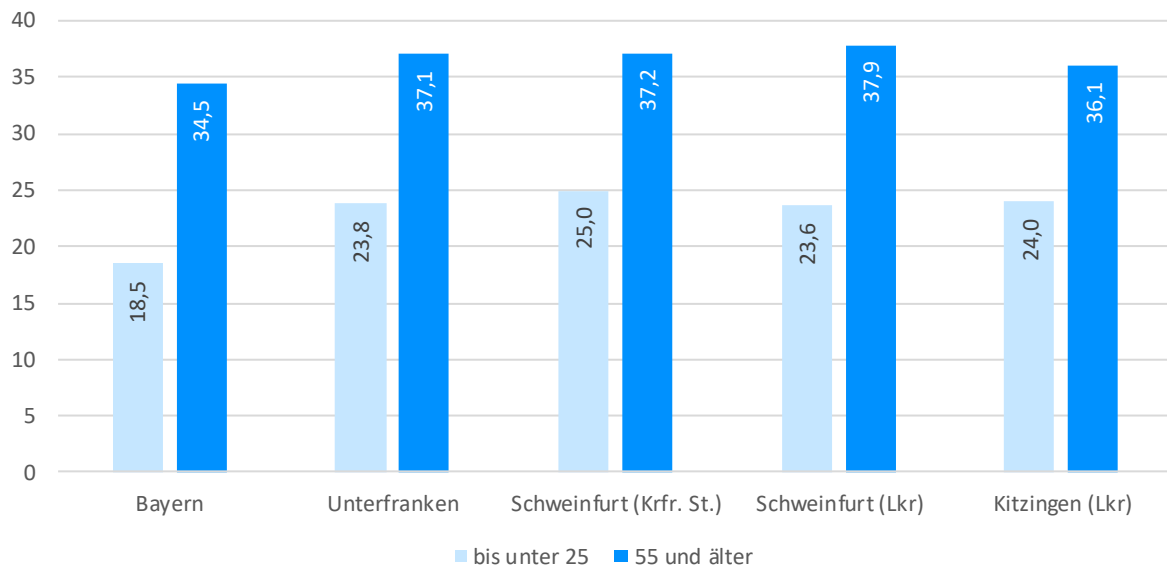
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2019.

Neben den quantitativen Angaben zur Bevölkerung insgesamt, spielt auch die **Altersstruktur der Gesundheitsregion^{plus}** Stadt und Landkreis Schweinfurt eine Rolle. Die Zunahme der Gruppe der Älteren, der eine kleiner werdende Gruppe von jungen Menschen gegenübersteht, wird als Teilaspekt des demografischen Wandels (hinzukommen u. a. auch die Schrumpfung sowie die Diversifizierung der Gesellschaft) bezeichnet. Diese Entwicklung wird, aufgrund ihrer Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme Deutschlands, in Politik und Gesellschaft seit längerer Zeit diskutiert, da diese Entwicklung Auswirkungen auf das Gesundheitssystem und die Gesundheitsversorgung haben wird. Wie in weiten Teilen Deutschlands überwiegt auch in der Region Schweinfurt die Gruppe der Älteren (55 Jahre und älter) die der Jüngeren (bis unter 25 Jahre).

In Bayern liegt der **Anteil der 55 Jahre und älteren Personen** bei 34,5 Prozent — im Landkreis bzw. der Stadt Schweinfurt liegt deren Anteil jeweils um etwa 3 Prozentpunkte höher. Zugleich

leben dort auch anteilig mindestens 5 Prozent mehr jüngere Personen (Bayern 18,5 %, Landkreis Schweinfurt 23,6 %, Stadt Schweinfurt 25,0 %). Der Landkreis Kitzingen hat mit 36,1 Prozent im Vergleich zu Schweinfurt etwas weniger ältere Personen (vgl. Darstellung 1.2). Im regionalen Vergleich weist die Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt demnach keine großen Auffälligkeiten in ihrer Altersstruktur auf.

Darstellung 1.2: Anteile der bis unter 25-Jährigen und 55 und älteren Personen im regionalen Vergleich



Quelle: Eigene Darstellungen & Berechnungen nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik, 2017.

Zwei weitere wichtige Maßzahlen im demografischen Kontext sind der **Jugend- sowie der Altenquotient**. Beide weisen das Verhältnis der jeweiligen Gruppe zur Erwerbsbevölkerung aus. Berechnet werden diese beiden Maßzahlen um zu veranschaulichen, wie viele Kinder und Jugendliche sowie ältere, sich im Ruhestand befindliche Personen, durch die erwerbstätigen Menschen „mitversorgt“ werden müssen. Außerdem sind derlei Angaben auch wichtig für Fragen der kommunalen Bedarfsplanung für die Versorgung mit Infrastruktureinrichtungen wie Kindergarten, Schulen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

Im Landkreis sowie in der Stadt Schweinfurt werden bis zum Jahr 2037 beide Quotienten ansteigen (vgl. Tabelle 1.2 und Tabelle 1.3). Dabei wird sich der Jugendquotient des Landkreises voraussichtlich lediglich um 5,1 Prozentpunkte erhöhen, während der Altenquotient um 22,0 Prozentpunkte steigen wird. In der Stadt Schweinfurt liegt die Veränderung des Jugendquotienten bei nicht mal einem Prozentpunkt, allerdings steigt bis 2037 der Altenquotient um 14,0

Prozentpunkte. Ähnliche Veränderungen sind jedoch auch im gesamten Unterfranken, sowie der Vergleichsregion Kitzingen zu erkennen.

Tabelle 1.2: Jugendquotient

Anteil 0- bis 19-Jährige je 100 Personen zw. 20 bis 64										
	Bayern		Unterfranken		Schweinfurt (Lkr)		Schweinfurt (Kfr. St.)		Kitzingen (Lkr)	
Jahr	2017	2037	2017	2037	2017	2037	2017	2037	2017	2037
Quotient	30,3	33,5	29,7	33,4	30,7	35,8	31,4	32,2	30,4	33,9

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2019.

Tabelle 1.3: Altenquotient

Anteil ab 65 Jahre je 100 Personen zw. 20 bis 64										
	Bayern		Unterfranken		Schweinfurt (Lkr)		Schweinfurt (Kfr. St.)		Kitzingen (Lkr)	
Jahr	2017	2037	2017	2037	2017	2037	2017	2037	2017	2037
Quotient	33,1	48,5	35,3	57	35,5	57,5	41,1	55,1	33,5	57

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2019.

Neben dem aktuellen Bevölkerungsbestand spielt auch die zu erwartende **Bevölkerungsentwicklung** eine wichtige Rolle bei der Frage, wer in der Region lebt und welche Bedarfe es in der Region momentan gibt sowie zukünftig und geben wird. In Tabelle 1.4 wird zusammenfassend die prognostizierte Bevölkerungsveränderung der Jahre 2018 und 2038 gegenübergestellt.

Hierbei zeigt sich, dass die **Stadt Schweinfurt** laut der Prognose des Bayerischen Landesamts für Statistik 2,1 Prozent ihrer Einwohner in diesem Zeitraum verlieren wird. Insbesondere der Anteil der 18- bis unter 40-Jährige geht dabei um fast 12 Prozent zurück. Der ältere Teil der Bevölkerung im Alter ab 65 Jahren steigt dagegen um ca. 17 Prozent an. Der **Landkreis Schweinfurt** verliert zwar mit prognostizierten 0,3 Prozent nur einen geringen Anteil an der Bevölkerung, allerdings wird zugleich eine deutliche Zunahme von mehr als einem Drittel (36,1 %) von 65-Jährigen und älteren Personen prognostiziert. Der Anteil der unter 18- Jährigen soll mit 1,9 Prozent im Vergleich zu 2018 ansteigen. Die Anteile der 18- bis unter 40-Jährige sowie der 40 bis unter 65-Jährige, die insbesondere für den Arbeitsmarkt bedeutsam sind, sollen dagegen um jeweils mehr als 10 Prozent sinken. Die Altersstruktur der Bevölkerung würde sich somit im Landkreis sehr deutlich verändern.

Tabelle 1.4: Bevölkerungsveränderung im Jahr 2038 gegenüber 2018 in Prozent

	Landkreis Schweinfurt	Kreisfreie Stadt Schweinfurt
Insgesamt	-0,3	-2,1
Unter 18- Jährige	1,9	-2
18 bis unter 40- Jährige	-12,8	-11,8
40 bis unter 65 Jährige	-14,2	-7,6
65- Jährige oder Ältere	36,1	16,9

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2018.

Diese dargestellten Trends sind von der Gesundheitsregion^{plus} zwar nicht gestaltbar, sie bilden aber einen wichtigen Rahmen für die Entwicklung von Zukunftsszenarien und möglichen Schwerpunktsetzungen in der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt.

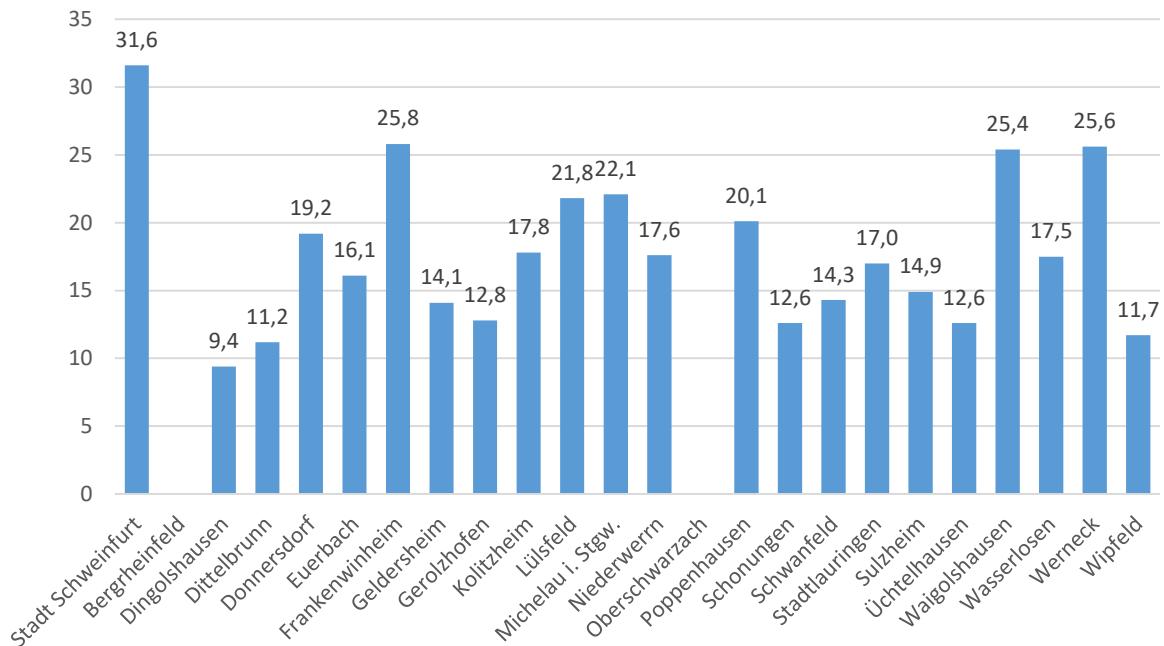
1.2 Bevölkerungsbefragung in der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt

Im November 2019 fand in eine **Befragung der Bevölkerung** zur Bewertung der aktuellen Situation und Bedarfen in der regionalen Gesundheitsversorgung statt: Es konnten insgesamt **6.498 Personen** (auswertbare Fragebögen) befragt werden. Die Befragung wurde mittels eines gemeinsam mit der Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion^{plus} entwickelten Fragebogens durchgeführt, der zum Großteil Fragen aus bereits erprobten Befragungsinstrumenten enthielt. Die Themenschwerpunkte der Befragung ergaben sich aus im Vorfeld geführten Experten-Interviews von Mitgliedern des Gesundheitsforums. Im Rahmen der Ausschreibung war noch eine reine Stichprobenbefragung nach Altersgruppen und Geschlecht geplant und es sollten etwa 845 Personen (ca. 0,5 % der Bevölkerung) befragt werden. Während der Vorbereitung der Befragung hat sich das Befragungsdesign allerdings verändert, was zu einer methodischen Besonderheit geführt hat: Während im **Landkreis Schweinfurt** auf Wunsch der Bürgermeister eine Befragung aller Haushalte durchgeführt worden ist, erfolgte in der **Stadt Schweinfurt** eine Befragung per Stichprobe in definierten Altersgruppen ab 18 Jahren entsprechend der gegebenen Altersstruktur. Die Auswahl der Probanden erfolgte hier unter Mitarbeit des Einwohnermeldeamtes nach dem Zufallsprinzip.

Den Befragungsunterlagen war neben einem Anschreiben jeweils ein Umschlag beigelegt, mittels dem der ausgefüllte Fragebogen in eine Urne in den jeweiligen Rathäusern der Gemeinden eingeworfen werden konnte. In der Stadt Schweinfurt waren freigemachte Rückumschläge beigelegt.

Die prozentualen Rückläufe bezogen auf die Gesamtzahl der auswertbaren Fragebögen sind aus den einzelnen Gemeinden unterschiedlich ausgefallen: Nichtsdestotrotz ist der erzielte Rücklauf und die darauf basierenden Ergebnisse als eine gute Basis für die weitere Arbeit in der Gesundheitsregion^{plus} zu bewerten (vgl. Darstellung 1.3).

Darstellung 1.3: „Rücklaufquote bezogen auf die verteilten Fragebögen“ (Angaben in %)

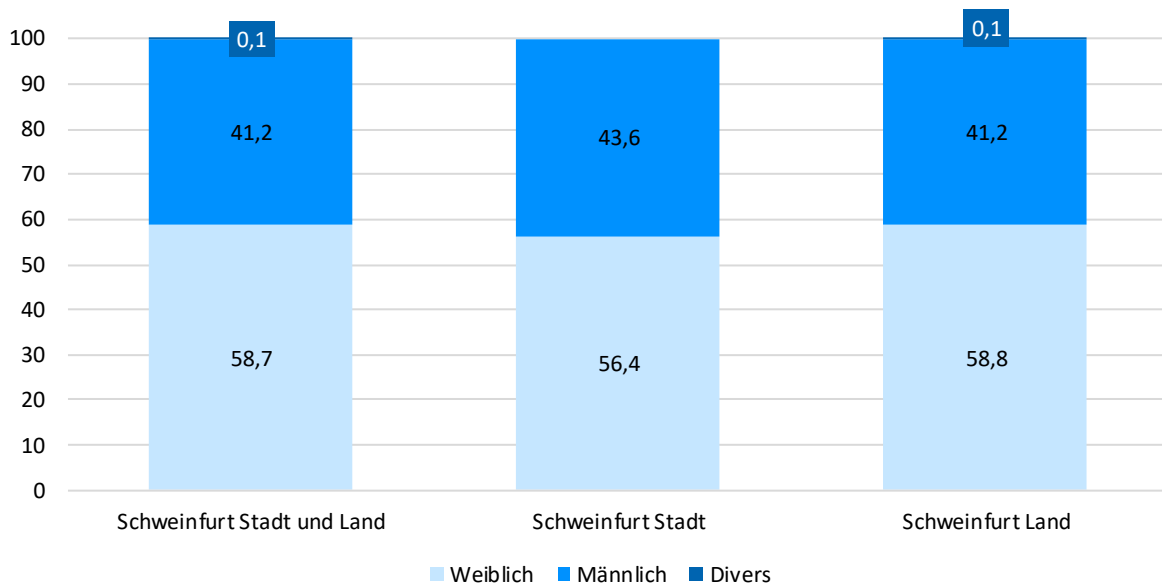


Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

In Hinblick auf die **Geschlechterverteilung** lässt sich erkennen, dass – wie bei Befragungen zu Gesundheitsthemen üblich – sowohl in der Stadt Schweinfurt als auch im Landkreis – weibliche Befragte im Vergleich zur Grundgesamtheit leicht überrepräsentiert sind. So sind in beiden Teilregionen der Befragung mindestens 6 Prozent mehr weibliche Personen vertreten als es tatsächlich der Fall ist (vgl. Darstellung 1.4)⁴.

⁴ Alle Befragungsergebnisse sind in der Regel für Schweinfurt Stadt und Land (= Gesundheitsregion^{plus}), den Landkreis sowie die Stadt sowie nach drei Altersgruppen ausgewertet dargestellt.

Darstellung 1.4: „Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.“ (Angaben in %)

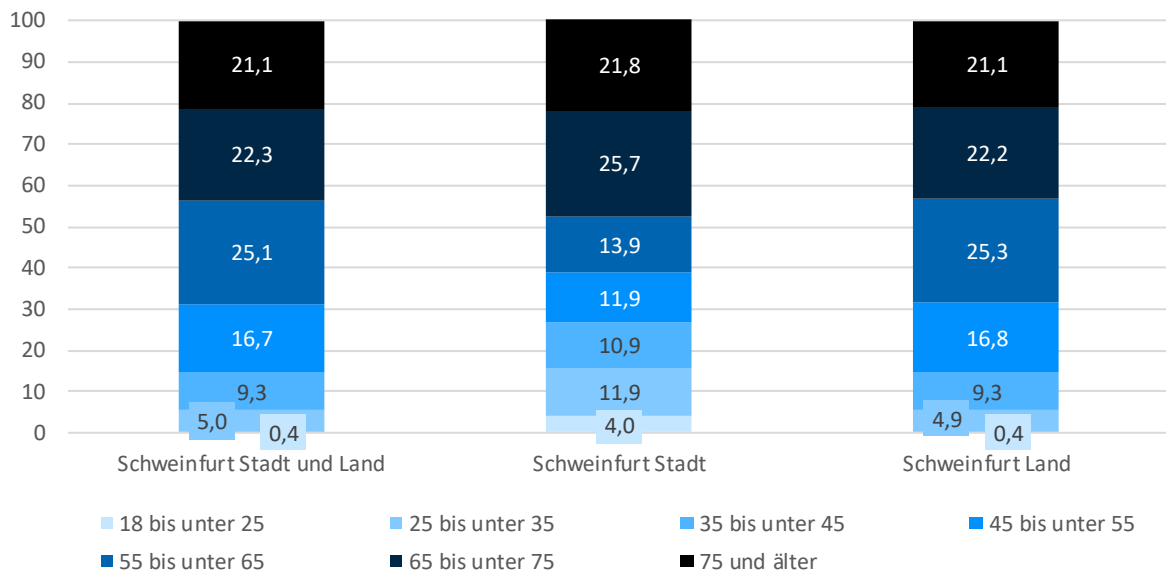


Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung

Auch die **Altersverteilung** der Befragten in der Gesamtregion folgt einer typischen Verteilung. Während sich jüngere Personen häufiger (noch) nicht mit ihrer Gesundheit beschäftigen, wird dieses Thema mit steigendem Lebensalter immer wichtiger.

Unter den Befragungsteilnehmer der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt sind knapp zwei Drittel (68,5 %) der Befragten 55 Jahre und älter. Generell sind die Altersgruppen – bis auf die beiden jüngsten – recht gleichmäßig vertreten. Betrachtet man die Altersverteilung differenziert nach Stadt und Land zeigt sich, dass insbesondere im Landkreis Schweinfurt mehr ältere Personen teilgenommen haben als in der Stadt. Der Anteil der 35- bis unter 45- Jährigen an den befragten Personen ist in der Stadt Schweinfurt um knapp 5 Prozent niedriger als im Landkreis Schweinfurt. Zudem ist anzumerken, dass im Landkreis gut 7 Prozent mehr Menschen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren an der Befragung teilgenommen haben als in der Stadt (vgl. Darstellung 1.5).

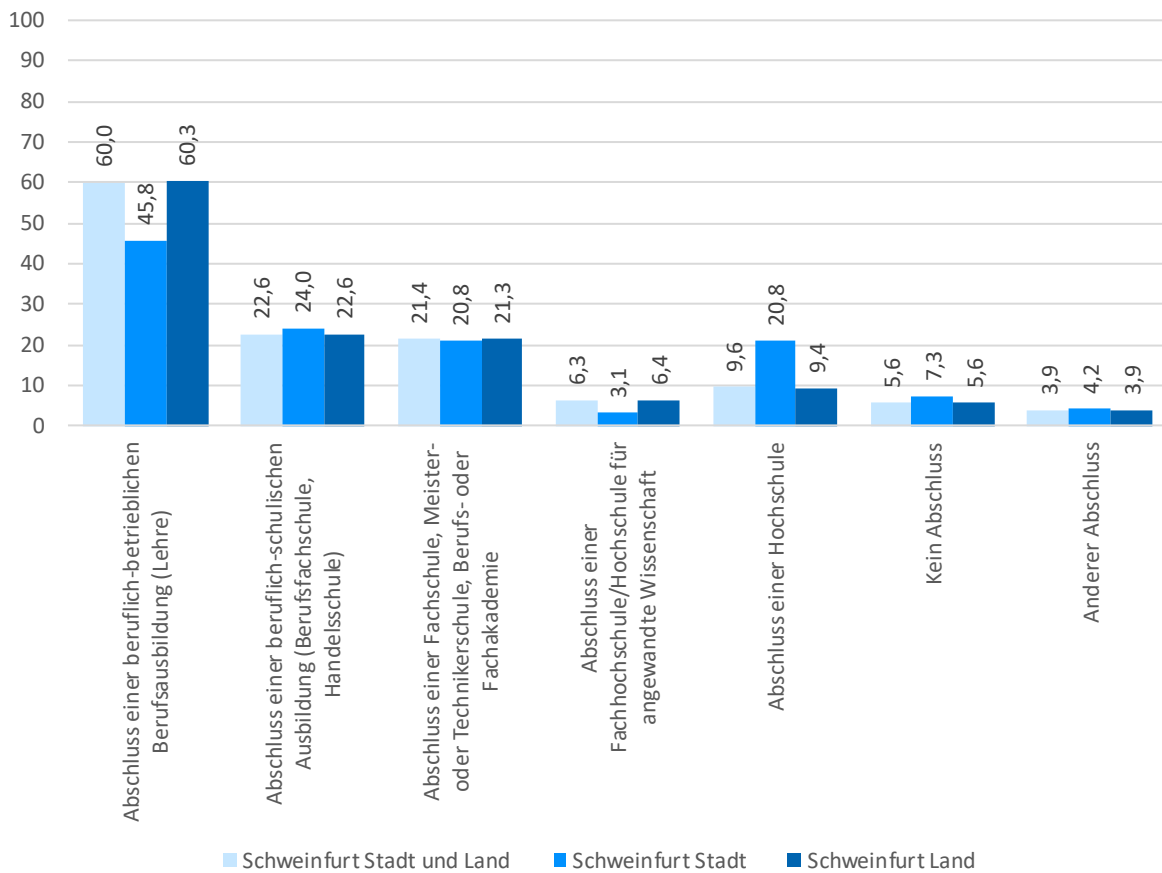
Darstellung 1.5: „Bitte ordnen Sie sich der auf Sie zutreffenden Altersgruppe zu.“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

An der Befragung haben mehrheitlich Personen mit einem **Abschluss einer beruflich-betrieblichen bzw. beruflich-schulischen Berufsausbildung** (82,7 %) teilgenommen. Ein Fünftel hat einen Abschluss auf einer Fach-, Meister- oder Technikerschule erworben und lediglich 15,9 Prozent der Probanden haben an einer Fach- oder Hochschule ihren Abschluss erlangt. Auffallend ist zudem, dass befragte Personen aus der Stadt Schweinfurt deutlich öfter einen Hochschulabschluss haben als Befragte aus dem Landkreis. Dies kann aber mit der vergleichsweise geringeren Stichprobe aus der Stadt Schweinfurt zusammenhängen (vgl. Darstellung 1.6).

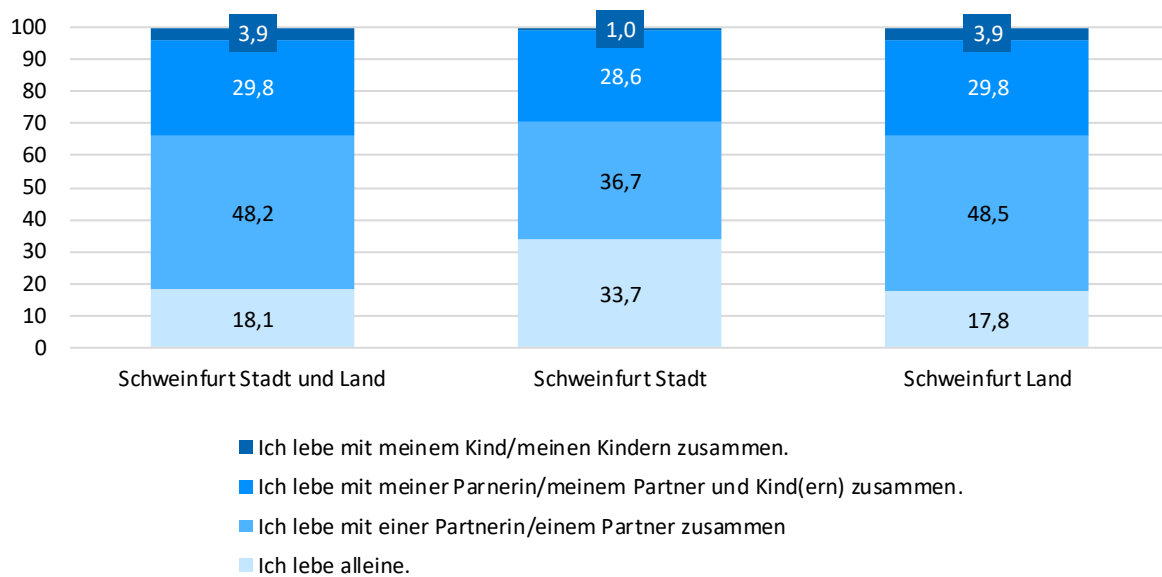
Darstellung 1.6: „Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die **Haushaltssituation** der Befragten gestaltet sich folgendermaßen: In der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt leben die meisten der Befragten mit einem Partner zusammen (48,2 %). Zusätzlich mit einem Kind zusammen leben dabei fast ein Drittel (29,8 %), während 18,1 Prozent der Befragten alleine wohnen. Aus der Stadt Schweinfurt haben fast doppelt so viele Personen aus Singlehaushalte teilgenommen im Vergleich zum Landkreis. Aus dem Landkreis geben dagegen etwa 12 Prozent mehr Befragten an, mit dem Partner zusammenzuleben (vgl. Darstellung 1.7).

Darstellung 1.7: „Wer lebt ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

2. Erkenntnisse zum Gesundheitszustand aus Sekundärstatistik und Befragung

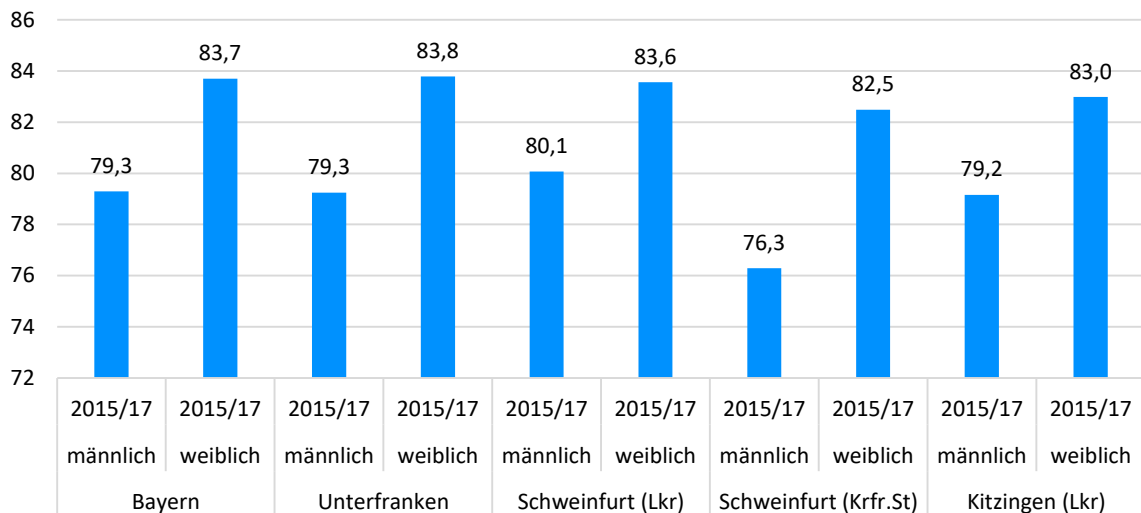
Für die Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt, die unter anderem die Sicherung der Gesundheitsversorgung in der Region zum Ziel hat und damit einen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung leisten möchte, sind Informationen zum Gesundheitszustand der Bevölkerung eine wertvolle Arbeitsgrundlage. Daher stellt dieses Kapitel wesentliche Daten zum Gesundheitszustand vor; einmal durch die Daten der statistischen Ämter und daneben durch die subjektiven Einschätzungen der Befragten aus der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt.

2.1 Darstellung von Sekundärdaten

Im folgenden Abschnitt werden die zentralen Indikatoren für den Gesundheitszustand im Landkreis und in der kreisfreien Stadt Schweinfurt stets im Vergleich mit den bayerischen und unterfränkischen Kennzahlen behandelt. Die zentralen Kennzahlen sind dabei die **durchschnittliche Lebenserwartung**, die **häufigsten Krankheitsdiagnosen** sowie die **Sterbefälle** in den Regionen.

Die durchschnittliche Lebenserwartung in den Jahren 2015/17 lag nach den Daten des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung für den Landkreis Schweinfurt für weibliche Personen bei 83,6 und für männliche bei 80,1 Jahren. Somit lebt ein Mann im Landkreis ca. 4 Jahre länger als in der Stadt Schweinfurt. Bei den Frauen liegt diese Differenz bei einem Jahr. Die Werte sind im Vergleich zu Bayern und Unterfranken dabei sehr ähnlich (vgl. Darstellung 2.1).

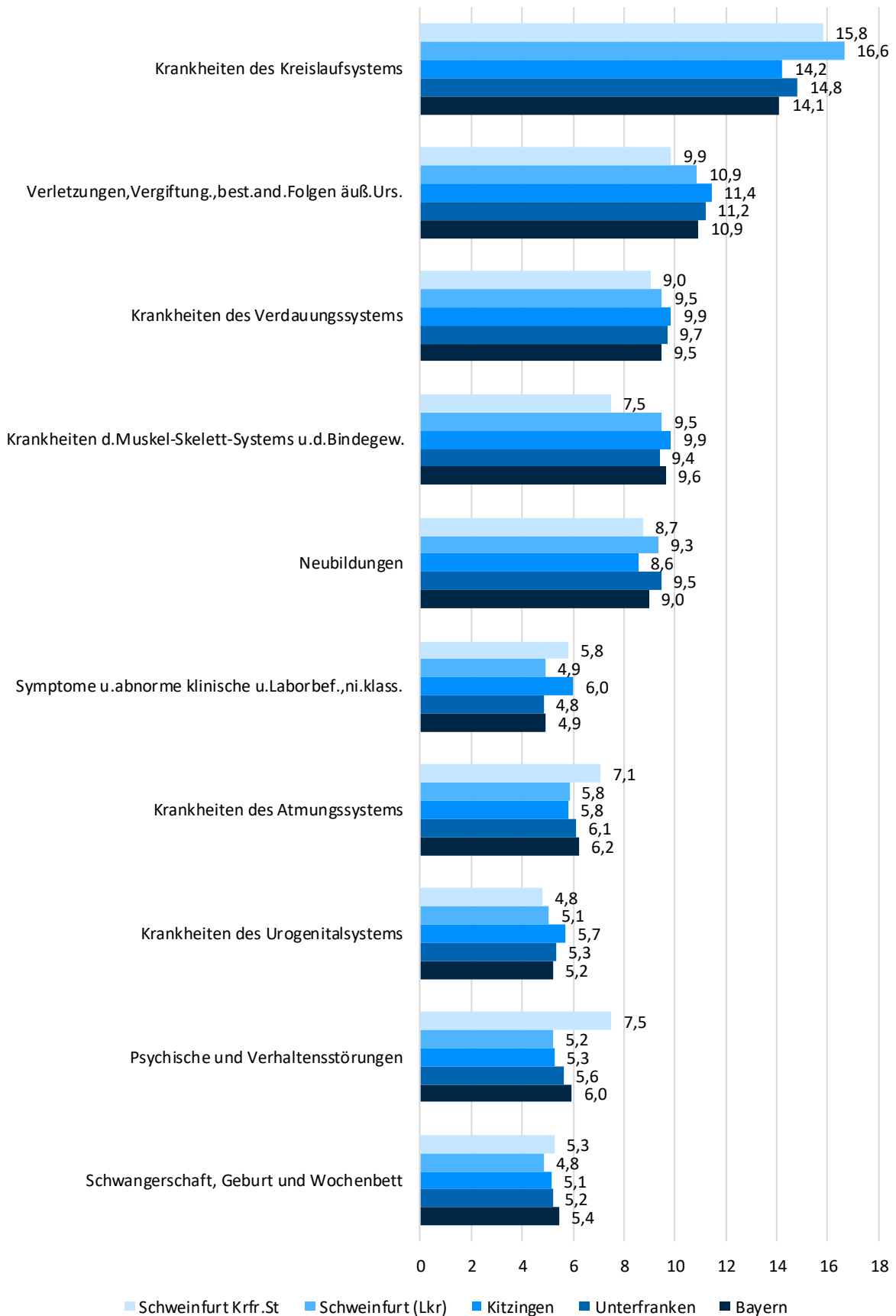
Darstellung 2.1: Durchschnittliche Lebenserwartung 2015/17 in Jahren im regionalen Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, 2017.

Die Diagnosestatistiken zeigen, an welchen Krankheiten die Bevölkerung am häufigsten leiden. So zeigt die Darstellung 2.2 die 10 häufigsten Diagnosen aus dem Jahr 2017 im regionalen Vergleich. Es ist auffällig, dass Krankheiten des Kreislaufsystems zwar in allen Regionen am häufigsten auftreten, allerdings im Landkreis Schweinfurt (16,6 %) und in der Stadt Schweinfurt (15,8 %) die Werte um ca. 2 Prozentpunkte höher liegen als in Bayern (14,1 %), Kitzingen (14,2 %) oder Unterfranken (14,8 %). Außerdem liegen psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen in der Stadt Schweinfurt mit 7,5 Prozent fast 2,5 Prozentpunkte über den Werten des Landkreises (5,2 %) und 1,5 Prozentpunkte über dem Wert für Bayern (6,0 %). Auch Erkrankungen des Atmungssystems sind in der Stadt Schweinfurt häufiger. So liegen die Anteile der Diagnosen stets um ungefähr 1 Prozent höher als in den anderen Regionen. Dafür sind Diagnosen im Bereich des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes in der Stadt um ca. 2 Prozent niedriger.

Darstellung 2.2: Die 10 häufigsten Krankheitsdiagnosen im regionalen Vergleich, 2017 (Angaben in %)



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik, 2017.

Der regionale Vergleich der Sterbefälle nach Altersgruppen zeigt, dass die Zahlen keine großen Differenzen aufzeigen: So unterscheiden sich die Sterbefälle in den unterschiedlichen Altersgruppen im Vergleich zwischen Bayern und dem Landkreis Schweinfurt nie um mehr als maximal 0,8 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 2.1). Bei den 75-jährigen und älteren Personen der Stadt Schweinfurt liegt der Anteil der Sterbefälle in Relation zur Bevölkerung hingegen mit 70,1 Prozent etwas niedriger als in den Vergleichsregionen. Auffällig ist jedoch, dass sowohl im Landkreis als auch in der Stadt Schweinfurt Personen im Alter von 60 bis unter 75 Jahren häufiger sterben im Vergleich zum gesamten Regierungsbezirk Unterfranken (ca. 2 Prozentpunkte Unterschied).

Tabelle 2.1: Sterbefälle nach Altersgruppen 2017

	0 bis unter 20 Jahre	20 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 75 Jahre	75 Jahre und älter	Gesamt
Bayern	650	1.536	10.141	25.497	96.078	133.902
Unterfranken	60	160	1.003	2.609	10.816	14.648
Kitzingen (Lkr)	2	13	73	173	719	980
Schweinfurt (Lkr)	9	7	87	249	925	1.277
Schweinfurt (Krfr.St)	4	15	51	139	490	699
Sterbefälle in Prozent der Bevölkerung						
	0 bis unter 20 Jahre	20 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 75 Jahre	75 Jahre und älter	Gesamt
Bayern	0,5%	1,1%	7,6%	19,0%	71,8%	100,0%
Unterfranken	0,4%	1,1%	6,8%	17,8%	73,8%	100,0%
Kitzingen (Lkr)	0,2%	1,3%	7,4%	17,7%	73,4%	100,0%
Schweinfurt (Lkr)	0,7%	0,5%	6,8%	19,5%	72,4%	100,0%
Schweinfurt (Krfr.St)	0,6%	2,1%	7,3%	19,9%	70,1%	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten des Bayerischen Landesamt für Statistik 2017.

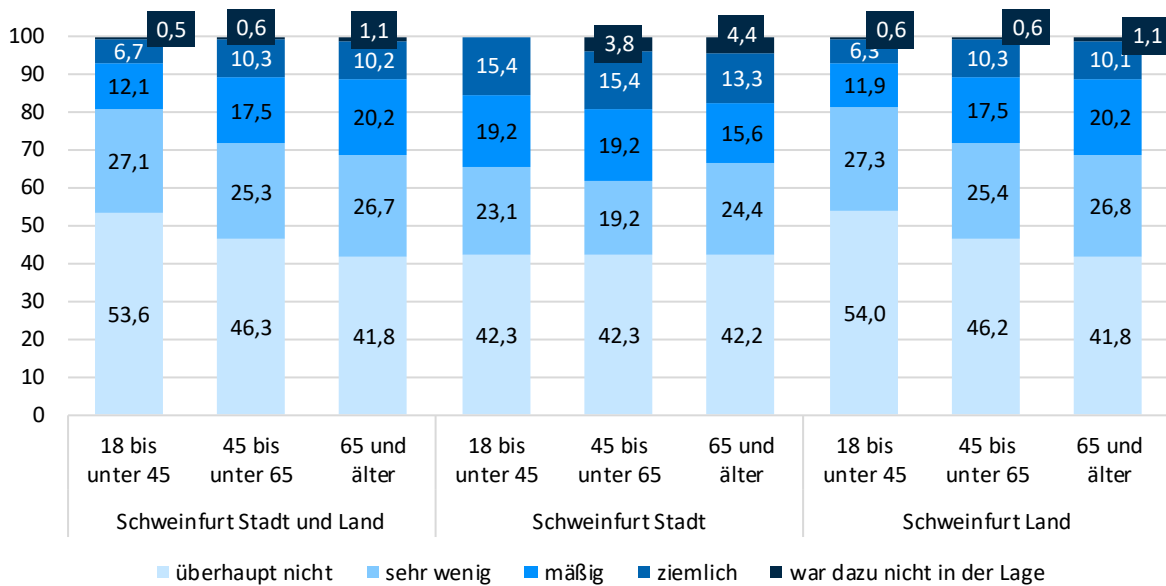
2.2 Befragungsergebnisse zum Gesundheitszustand

Im Folgenden werden die subjektiven Einschätzungen der Bewohner der Region dargestellt, die auf den Befragungsergebnissen beruhen. Hierfür wurden in der Befragung die Einschränkungen durch den aktuellen Gesundheitszustand ermittelt. Die Ergebnisse sind regional sowie nach drei Altersgruppen aufbereitet dargestellt.

Zunächst soll auf die **Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes** der Befragten eingegangen werden. Auf die Frage, wie sehr die körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme

den normalen Kontakt zu Familienangehörigen oder Freunden eingeschränkt haben, antworteten unter den 18- bis unter 45-Jährigen aller Befragten ca. ein Fünftel (19,3 %) mit mäßig, ziemlich oder war dazu nicht in der Lage. Bei den 45- bis unter 65-Jährigen sind es hingegen etwa 10 Prozent mehr und bei den über 65-Jährigen sind es sogar beinahe ein Drittel (31,5 %). Es ist demnach eine Abstufung zu erkennen: Je älter die Befragten, desto stärker erfuhren sie Einschränkungen des Kontaktes zu Familienangehörigen oder Freunden. Im Stadt-Landkreis-Vergleich ist zu erkennen, dass die Teilnehmenden aus der Stadt am häufigsten angegeben haben, nicht in der Lage gewesen zu sein, durch ihre körperliche Gesundheit und seelischen Probleme Kontakt zu Familie oder Freunden zu haben (3,8 % bzw. 4,4 %). Bei dieser Antwortkategorie ist die Altersgruppe der über 65-Jährigen aus der Stadt mit 4,4 Prozentpunkten dominierend. Werden die Altersgruppen im Stadt-Landkreis-Vergleich betrachtet, so zeigt sich, dass in jeder Kohorte die Befragten aus dem Landkreis eher angeben, überhaupt keine oder nur sehr wenige Einschränkungen erfahren zu haben. So ist bei diesen Antwortkategorien die Altersgruppe der 18- bis unter 45-Jährigen, welche auf dem Land wohnen, mit etwa 81 Prozent dominierend. Diese Abstufung lässt sich auch bei Befragten aus Schweinfurt Stadt und Land erkennen: Auch hier geben die Befragten mit zunehmendem Alter eher an, durch gesundheitliche Probleme im Kontakt zur Familie oder Freunden eingeschränkt worden zu sein. Dieses Ergebnis lässt sich allerdings nicht – wie in Darstellung 2.3 zu sehen ist – auf die Stadt Schweinfurt übertragen.

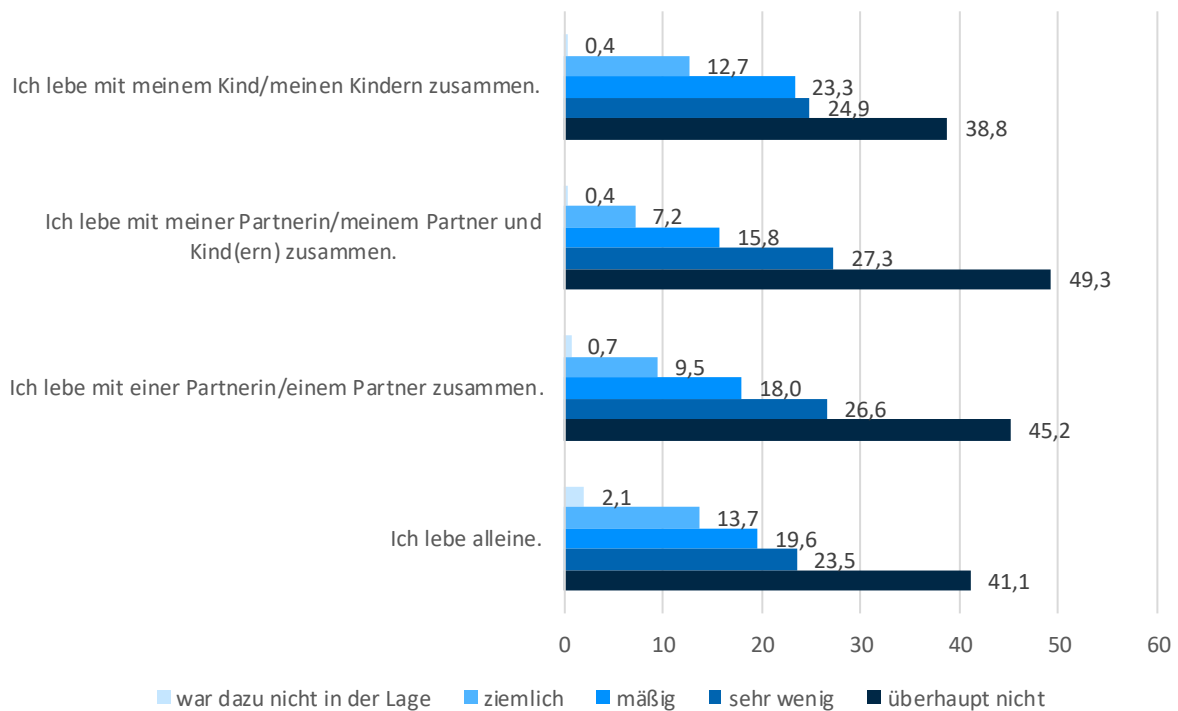
Darstellung 2.3: „Wie sehr haben Ihre körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme in der vergangenen Woche Ihre normalen Kontakte zu Familienangehörigen oder Freunden eingeschränkt?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

In der Darstellung 2.4 wird nun die Frage nach **Einschränkungen des Kontaktes zu Familie oder Freunden** mit der Haushaltskonstellation betrachtet. Deutlich ist, dass eher Alleinlebende und Befragte mit Kind, jedoch ohne Partner, Einschränkungen erfahren. So gaben etwa 35 Prozent der Alleinlebenden und 36 Prozent der Alleinerziehenden mäßig, ziemlich oder war dazu nicht in der Lage in Bezug auf diese Frage an. Die Teilnehmenden, welche mit ihrem Partner und Kind(ern) zusammenleben, waren am wenigsten von Einschränkungen des Kontaktes zu Freunden oder Familie aufgrund ihrer körperlichen Gesundheit oder seelischen Problemen betroffen.

Darstellung 2.4: „Wie sehr haben Ihre körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme in der vergangenen Woche Ihre normalen Kontakte zu Familienangehörigen oder Freunden eingeschränkt? Nach Familienkonstellation“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

3. Unterstützungs- und Pflegebedarfe

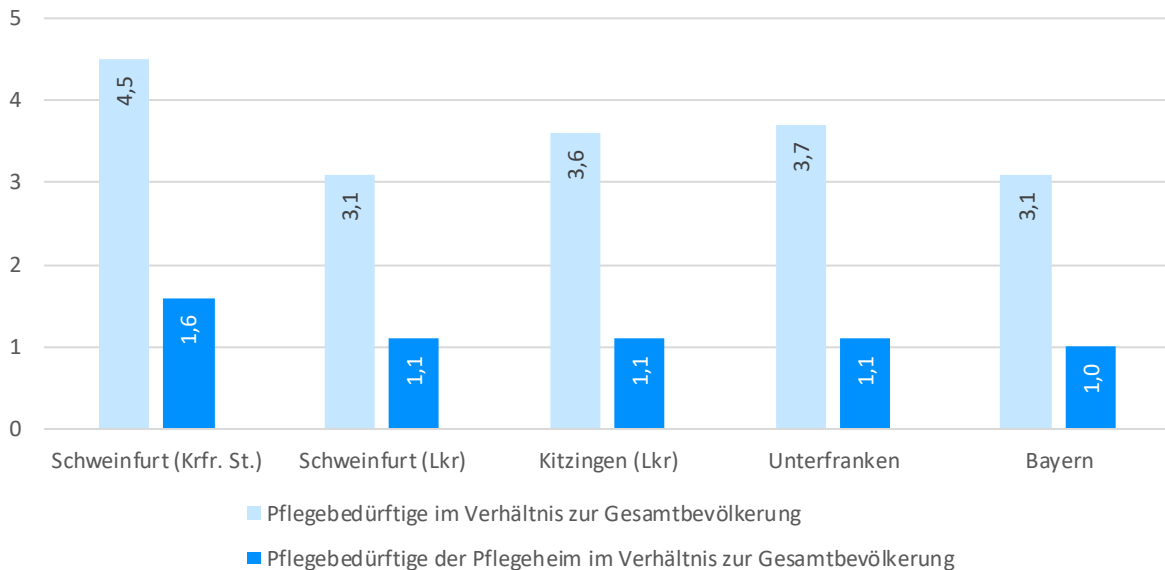
Ein immer wichtiger werdender Aspekt bei der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist die Versorgung mit Pflegedienstleistungen. Zahlen die aufzeigen, wie viele Pflegebedürftige in der Region leben, wie stark pflegebedürftig sie sind und welche Hilfe oder Unterstützung sie überhaupt benötigen, ist bei der Erarbeitung möglicher (Unterstützungs-)Bedarfe sinnvoll. Die amtlichen Daten liefern insbesondere zum letzten Punkt nur relativ wenig regionale Informationen.

3.1 Sekundäranalyse vorliegender (amtlicher) Daten

In der gesamten Region Schweinfurt waren im Jahr 2017 insgesamt 5.979 Personen pflegebedürftig (vgl. Tabelle 3.1). Insbesondere in der Stadt Schweinfurt fällt dabei auf, dass mit 4,5 Prozent der Anteil an Pflegebedürftigen im Vergleich zu Bayern um fast 1,3 Prozentpunkte höher liegt. Eine ähnliche Tendenz zeigen die Zahlen der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung. So liegt auch hier die Stadt Schweinfurt (1,6 %) mit min-

destens 0,5 Prozentpunkten über den Werten der anderen Regionen. Der Landkreis Schweinfurt weist mit einem Anteil von 3,1 Prozent der Pflegebedürftigen im Verhältnis zur Bevölkerung und 1,1 Prozent der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen dagegen sehr ähnliche Quoten wie die Vergleichsregionen Kitzingen, Unterfranken und Bayern auf (vgl. Darstellung 3.1).

Darstellung 3.1: Pflegebedürftige & Pflegebedürftige der Pflegeheime im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, 2017 (Angaben in %)



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung nach den Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik, 2017.

Insgesamt wurden in der Region Schweinfurt 1.214 Personen von ambulanten Pflegediensten betreut, weitere 2.121 Personen wurden in Pflegeheimen untergebracht (vgl. Tabelle 3.1). Somit macht der überwiegende Anteil die private Pflege (2.644 Personen) aus, die in der Regel mit besonderen Herausforderungen für die (vermehrt berufstätigen) pflegenden Angehörigen einhergeht. Trotz der niedrigeren Quote der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen, verfügt der Landkreis Schweinfurt über 15 Pflegeheime, in denen jedoch anteilig weniger Betten als in der Stadt Schweinfurt, in deren Gebiet acht Pflegeheime liegen, bereitgestellt werden (vgl. Tabelle 3.2). Dies erklärt auch die anteilig geringere Anzahl an Pflegepersonal im Landkreis.

Tabelle 3.1: Pflegebedürftige

Region	Pflegebedürftige	Pflegebedürftige der Pflegedienste	Pflegebedürftige der Pflegeheime	Pflegebed. der Pflegeheime mit vollstat. Dauerpfl.	Pflegebed. der Pflegeheime mit Kurzzeitpfl.	Pflegebed. der Pflegeheime mit teilstat. Pfl.	Pflegegeldempfänger
Bayern	399.357	97.591	126.259	112.441	3.304	10.514	185.799
Unterfranken	49.061	12.334	14.392	12.099	467	1.826	24.112
Kitzingen (Lkr)	3.238	789	986	898	24	64	1.523
Schweinfurt (Lkr)	3.529	639	1.250	1.025	26	199	1.834
Schweinfurt (Krfr.St)	2.450	575	871	833	38	-	1.004

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2017.

Tabelle 3.2: Pflegeplätze und -einrichtungen

Region	Pflegeheime	Verfügbare Plätze in Pflegeheimen	Verfügbare Plätze in Pflegeheimen mit vollstationärer Dauerpflege	Personal der Pflegeheime
Bayern	1.885	136.149	128.133	106.757
Unterfranken	243	15.117	13.745	11.672
Kitzingen (Lkr)	19	1.228	1.118	926
Schweinfurt (Lkr)	15	1.061	1.017	848
Schweinfurt (Krfr.St)	8	900	880	748

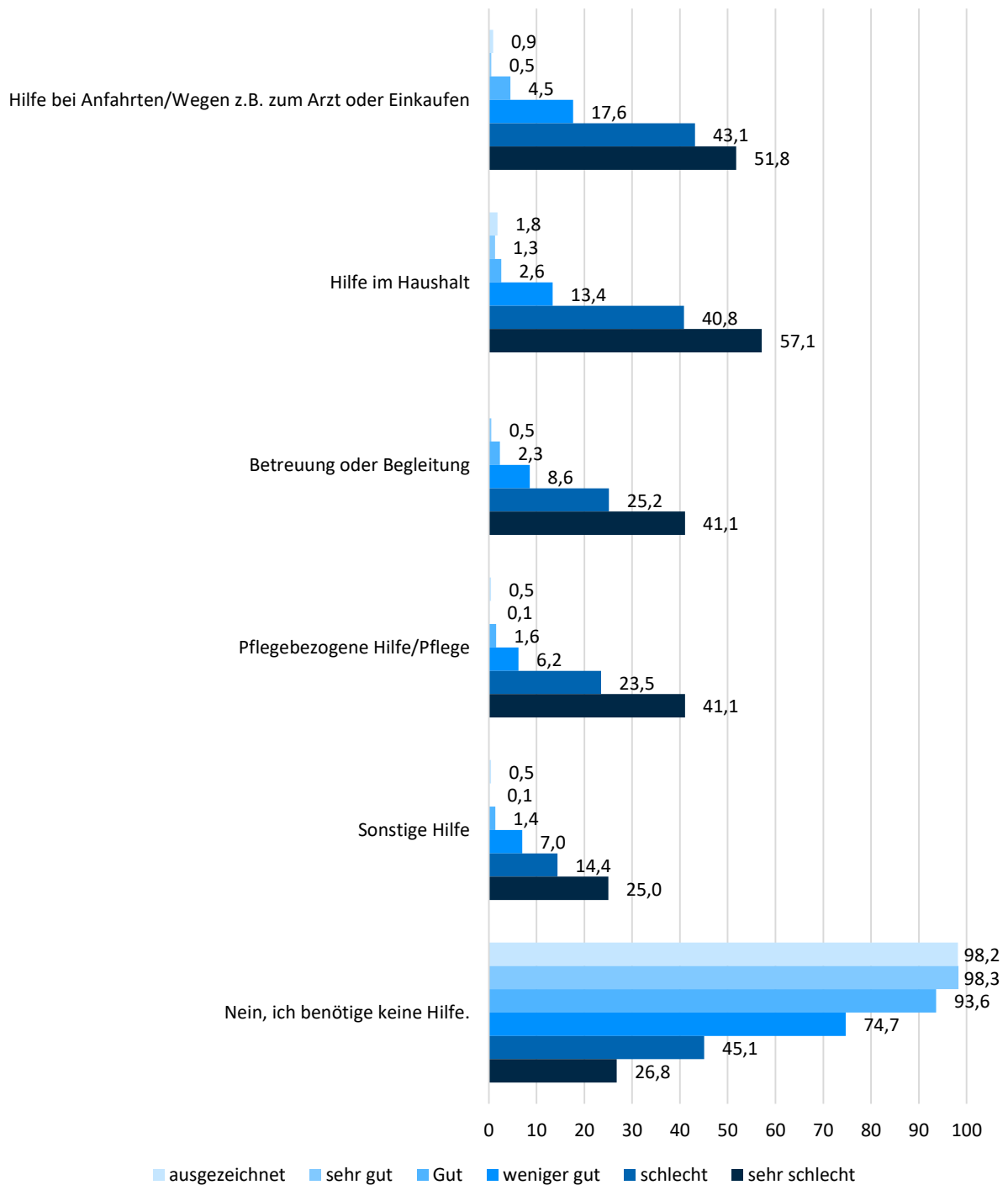
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2017.

3.2 Befragungsergebnisse zu Unterstützungs- und Pflegebedarfen

Zur Ergänzung der amtlichen Daten werden die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfserhebung herangezogen. Dabei werden zunächst die von den **Befragten genannten Bedarfe** und die **tatsächlich erhaltene Unterstützung** gegenübergestellt.

Bei Betrachtung der Darstellung 3.2 zeigt sich eine wichtige, wenn auch nicht überraschende, Verknüpfung: Umso **schlechter der eigene Gesundheitszustand** bewertet wird, desto öfter wird Hilfe benötigt – unabhängig davon, wie sich diese im Einzelnen gestaltet. Befragte, die ihren gesundheitlichen Zustand als (sehr) schlecht einschätzen, benötigen am ehesten **Hilfe im Haushalt** und bei **Anfahrten zum Arzt** oder **Einkaufen** sowie **pflegebezogene Hilfe**. Lediglich ein Viertel der Befragten, die ihren Gesundheitszustand als **sehr schlecht** einschätzen, benötigen keine Hilfe. Unter denjenigen, die ihren Zustand als **schlecht** empfinden, sind es 45 Prozent.

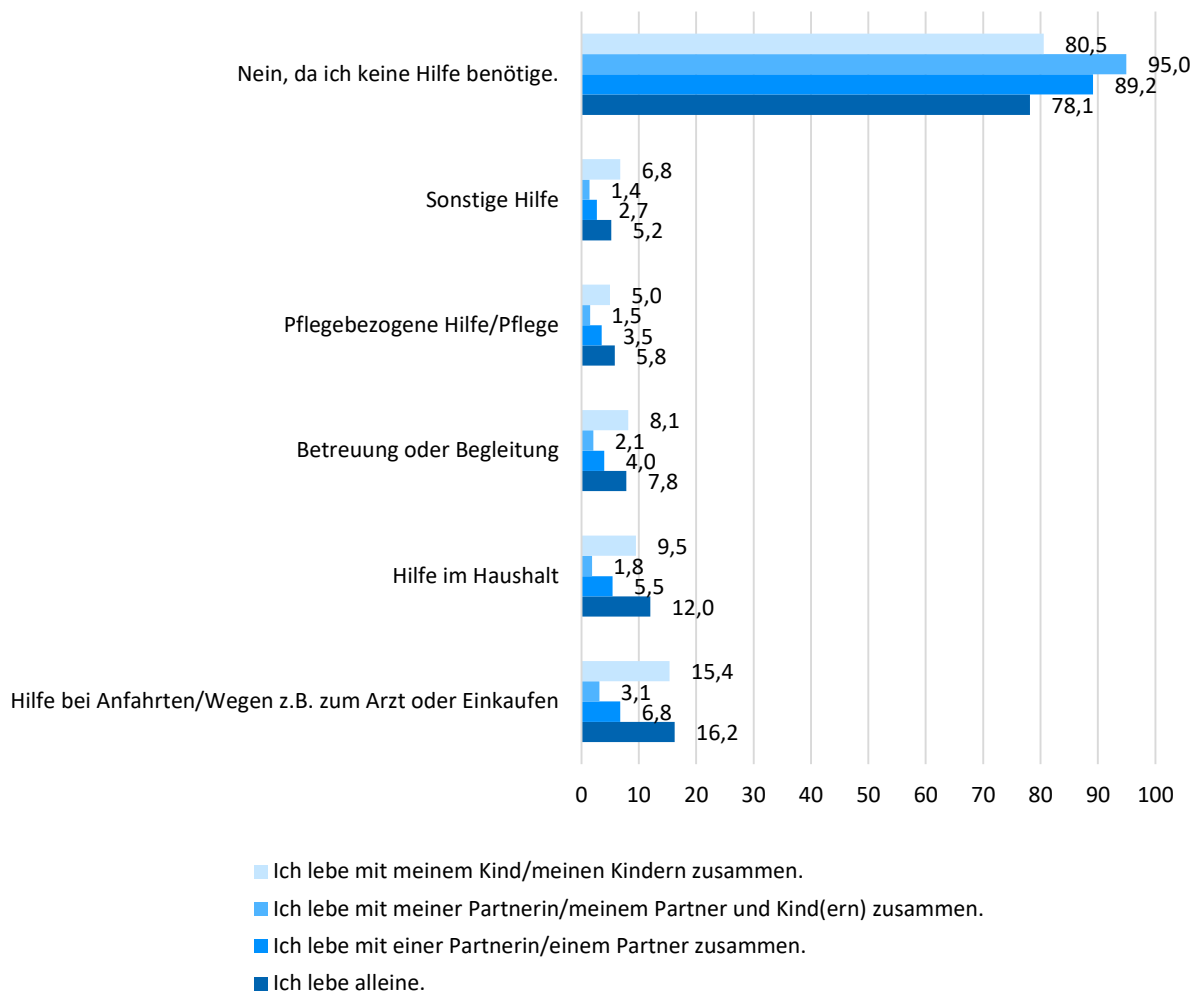
Darstellung 3.2: „Benötigen Sie eine der folgenden Hilfen oder Unterstützungen? Auswertung nach eigenem Gesundheitszustand“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die **Befragten, die allein oder lediglich mit ihren Kind/ern zusammenleben**, benötigen am ehesten Hilfe – vor allem bei Anfahrten beziehungsweise Wegen zum Arzt/Einkaufen erhalten Alleinlebende mit 16 Prozent und Alleinerziehende mit 15 Prozent Unterstützungen und Hilfen (vgl. siehe Darstellung 3.3).

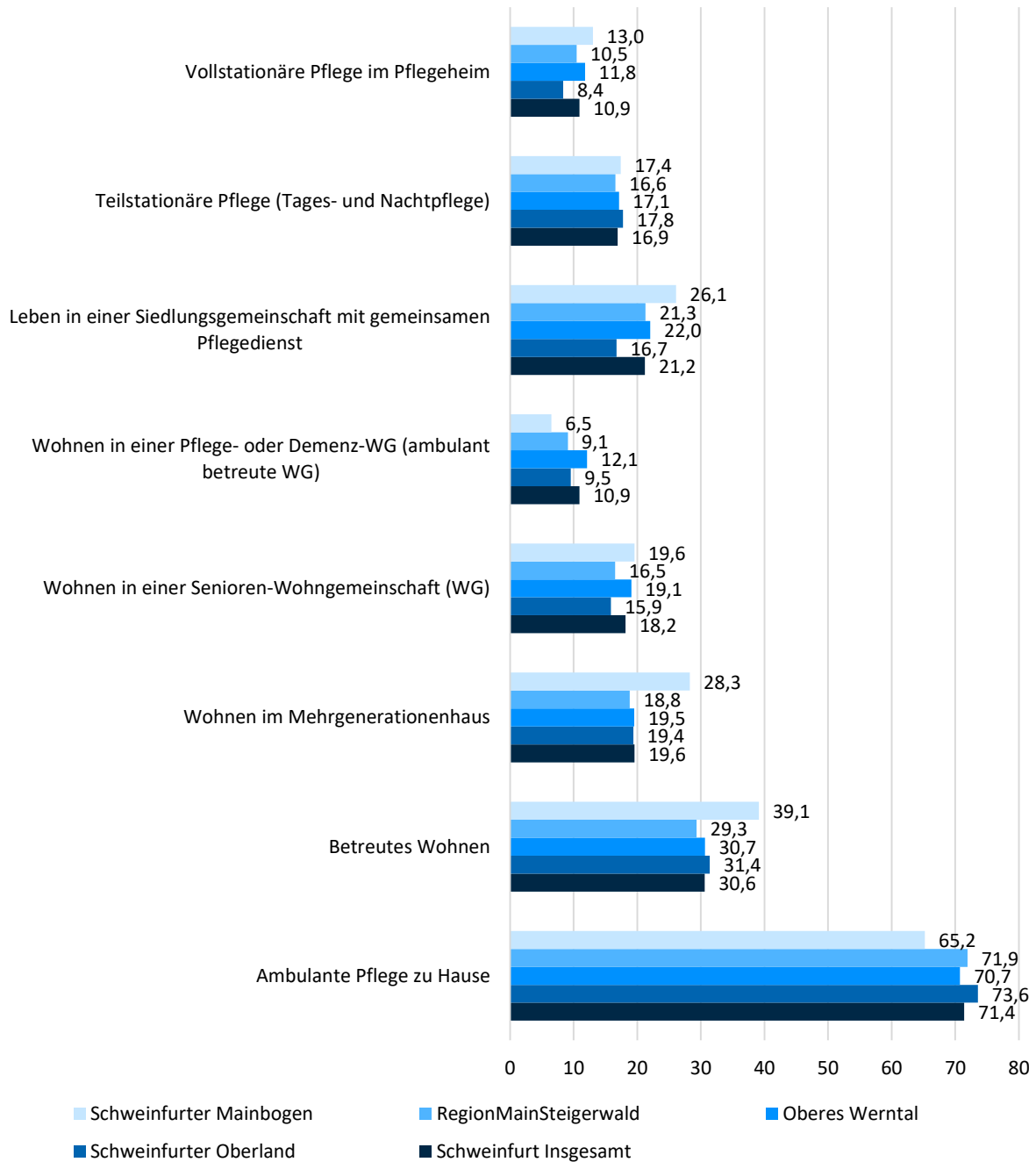
Darstellung 3.3: „Erhalten Sie eine der folgenden Hilfen und Unterstützungen?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die am **häufigsten gewünschte Hilfe bzw. Unterstützung** sehen die Befragten unabhängig von der Region, in der sie leben, in der **ambulanten Pflege zu Hause** (65,2 % bis 73,6 %). Auch das **betreute Wohnen** sowie das **Leben in einer Siedlungsgemeinschaft** mit gemeinsamem Pflegedienst könnten sich viele Befragten vorstellen (vgl. Darstellung 3.4).

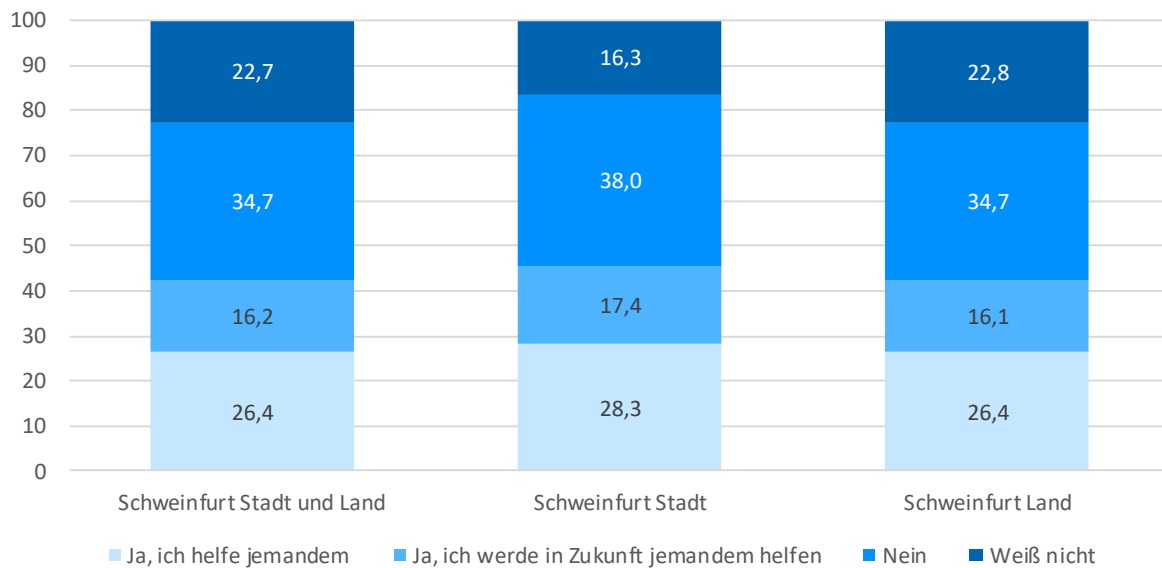
Darstellung 3.4: „Welche Hilfe bzw. Unterstützung würden Sie sich dabei generell wünschen und ggf. in Zukunft auch nutzen?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Der Frage, ob die Befragten heute oder in Zukunft Personen auf Grund ihres schlechten Gesundheitszustandes **privat oder ehrenamtlich betreuen bzw. pflegen** (werden) oder diesen **regelmäßig Hilfe leisten**, stimmten etwa 43 Prozent der Teilnehmenden zu; jeder vierte Befragte gibt sogar an, bereits solche Hilfe(n) zu leisten. Auch hier sind aufgrund des demografischen Wandels zukünftig mehr Unterstützungsbedarfe zu erwarten.

Darstellung 3.5: „Gibt es Personen, die Sie heute oder in Zukunft auf Grund ihres schlechten Gesundheitszustandes privat oder ehrenamtlich betreuen bzw. pflegen (werden) oder denen Sie regelmäßig Hilfe leisten?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

4. Gesundheitsversorgung

Im folgenden Abschnitt wird die Gesundheitsversorgung der Region Schweinfurt betrachtet. Dabei werden anhand medizinischer Versorgungsindikatoren wie der Hausarztzahl, der Kinderarztzahl oder der Apothekenanzahl pro Kopf regionale Unterschiede aufgezeigt.

4.1 Versorgungssituation mit gesundheitsrelevanten Angeboten

Eingangs sei hier auf die aktuellen Daten des Versorgungsatlas der KVB verwiesen. Die sog. Bedarfsplanung⁵ regelt, wie viele Ärzte (nach Kategorien wie z.B. hausärztliche Versorgung sowie weitere allgemeine oder spezialisierte fachärztliche Versorgung) in den sogenannten Planungsbereichen zugelassen werden können. Ziel ist es, den Bewohnenden einer Region einen gleichmäßigen Zugang zur ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zu ermöglichen. Ergibt sich in einem Planungsbereich ein Versorgungsgrad von 100%, so bedeutet dies, dass die tatsächliche Anzahl der dort tätigen Ärzte genau der benötigten Anzahl an Ärzten bezogen auf die Zahl der Bevölkerung gemäß der aktuellen Bedarfsplanungs-Richtlinie entspricht. Unterversorgung ist dann anzunehmen, wenn der Versorgungsgrad im hausärztlichen Bereich bei unter 75% (Fachärzte 50%) liegt. Eine drohende Unterversorgung kann bei Erreichen eines

⁵ Gesetzliche Grundlage bildet die Bedarfsplanungs-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses.

Versorgungsgrades zwischen 75% und 100 % ausgesprochen werden; hierfür spielt z.B. auch die Altersstruktur der niedergelassenen Ärzte eine Rolle.

In der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt gibt es bezogen auf die hausärztliche Versorgung vier Planungsregionen und für Kinder- und Jugendärzte eine Planungsregion⁶.

Die aktuellen Daten der KVB (2020a)⁷ zeigen, dass die hausärztliche Versorgungslage für die vier relevanten Planungsregionen sehr unterschiedlich ausfällt: Während sich für Schweinfurt Stadt ein Versorgungsgrad von 102,78 % ergibt (41 Ärzte) errechnet sich für die Planungsregion Gerolzhofen nur noch ein Versorgungsgrad von 93,48 % (10 Ärzte), für Schweinfurt-Süd von 91,21 % (34 Ärzte) und Schweinfurt-Nord weist mit 89,5 % (29 Ärzte) den niedrigsten Wert auf.

Dabei ist auch zu beachten, dass das Durchschnittsalter der Hausärzte für die Planungsregion Schweinfurt Süd und Gerolzhofen bei über 57 Jahren liegt. Hausärzte im ländlichen Raum haben vor allem in kleineren Gemeinden immer größere Probleme damit, die Praxisnachfolge zu regeln, wie die Studie „Gesundheit im Alter“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege bestätigt.⁸

Für die kinder- und jugendärztliche Bedarfsplanung ergibt sich aktuell (KVB 2020b)⁹ ein Versorgungsgrad von 111,36 % (15 Ärzte) für die Kreisregion Schweinfurt (Stadt und Landkreis). Dabei ist zu beachten, dass 10 dieser Ärzte in der Stadt Schweinfurt und 5 in Schonungen, Gerolzhofen sowie Niederwerrn niedergelassen sind.

Die Daten des KVB-Versorgungsatlas geben auch die durchschnittliche **Fahrzeit** zum nächsten **Hausarzt** in Minuten an. Wie aus Darstellung 4.1 deutlich wird, ist die Fahrt zum Hausarzt für Personen, die im Landkreis Schweinfurt wohnen durchschnittlich 3,2 Minuten länger als für

⁶ Hier sind Haus- und Kinder-/Jugendärzte dargestellt, da diese auch bei den Befragungsergebnissen thematisiert werden.

⁷ KVB (2020a): Versorgungsatlas Hausärzte. Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern.

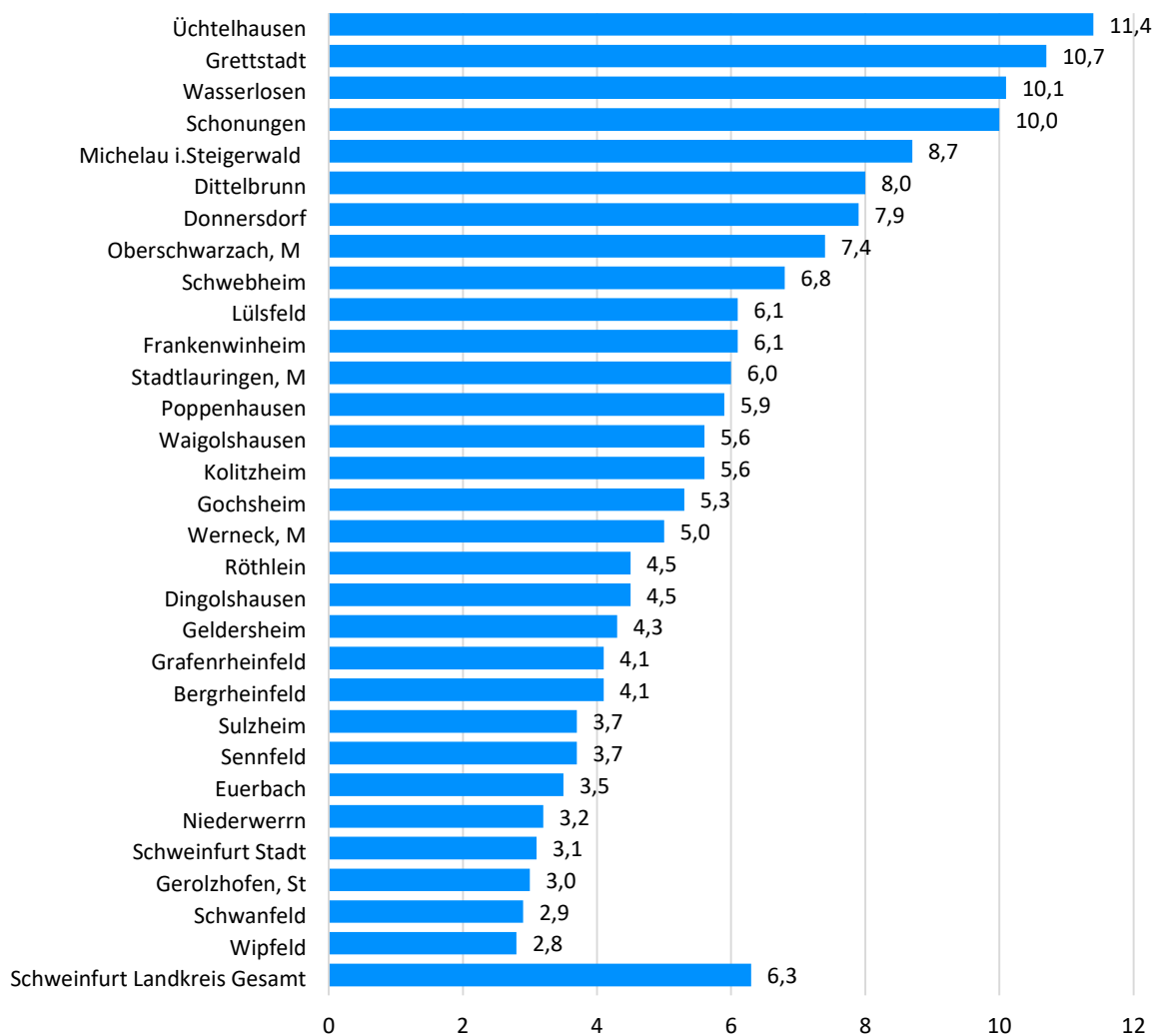
⁸ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (2018): Gesundheit im Alter – Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern, S.83.

https://www.stmgp.bayern.de/wp-content/uploads/2018/03/stmgp_sen_014_seniorenbericht.pdf.

⁹ Vgl. KVB (2020b): Versorgungsatlas Kinder- und Jugendärzte. Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern.

diejenigen, die in der kreisfreien Stadt Schweinfurt wohnhaft sind. Die mittlere Fahrzeit zum Hausarzt ist in Üchtelhausen mit 11,4 Minuten am längsten. In Wipfeld, Schwanfeld und Gerolzhofen beträgt die Fahrtzeit zum Hausarzt dagegen weniger als in der Stadt Schweinfurt. So liegt hier die Fahrzeit im Bereich von 2,8 bis 3 Minuten.

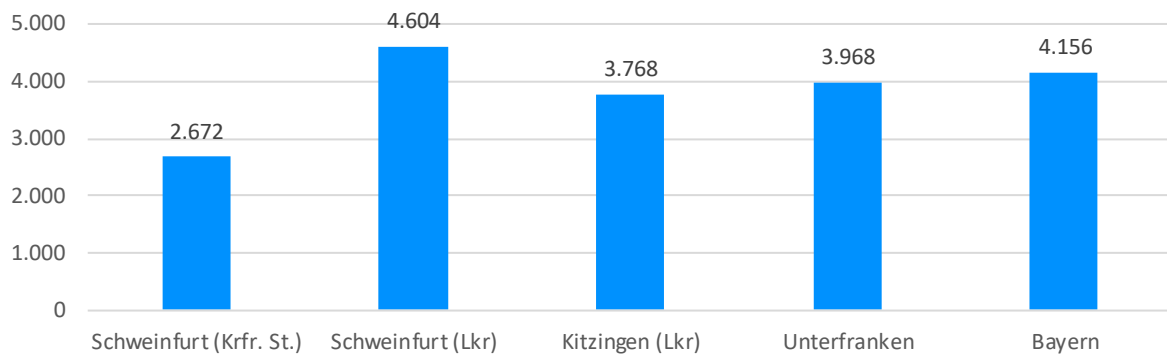
Darstellung 4.1: Durchschnittliche Fahrzeit zum nächsten Hausarzt in den Gemeinden in Minuten



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des KVB – Versorgungsatlas, 2019.

Ein weiterer Indikator für die Gesundheitsversorgung einer Region sind die **Apothekenverfügbarkeiten**. Die Darstellung 4.2 zeigt dabei die Anzahl pro Kopf im regionalen Vergleich an. Die Stadt Schweinfurt schneidet mit 2.672 Personen pro Apotheke dabei überdurchschnittlich gut ab. So liegt der Wert für die gesamte Region Bayern bei 4.156 Personen pro Apotheke. Auch in Unterfranken liegt der Wert mit 3.968 Personen pro Apotheke deutlich über der Stadt Schweinfurt. Dagegen entspricht der Messwert des Landkreises Schweinfurt bei 4.604 überdurchschnittlich vielen Personen pro Apotheke.

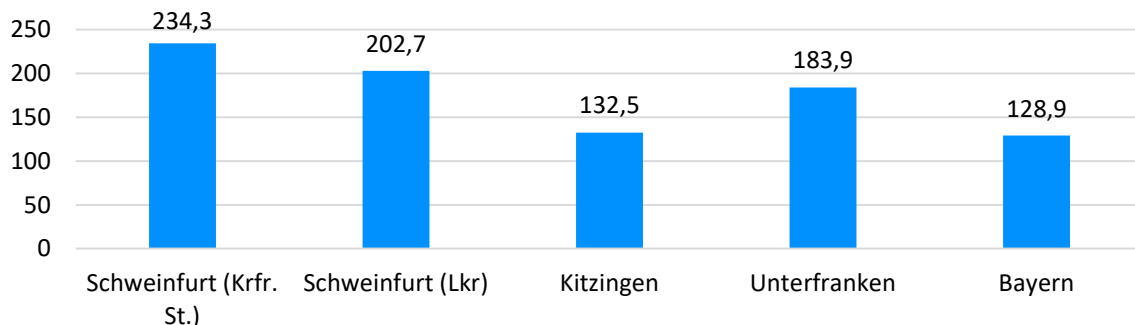
Darstellung 4.2: Personenanzahl pro Apotheke im regionalen Vergleich, 2018



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der bayerischen Landesapothekerkammer, 2018.

Neben der Hausarzt- sowie Apothekenverfügbarkeit spielt auch die **Hebammenanzahl** bei der Gesundheitsversorgung in der Region eine Rolle. Bei der Betrachtung der Hebammenanzahl in den unterschiedlichen Referenzregionen zeigt sich, dass der Landkreis und die Stadt Schweinfurt deutlich über den bayerischen Gesamtzahlen liegen: In der Stadt Schweinfurt (234,3) sind fast 100 Hebammen je 100.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren mehr verfügbar als in Bayern (128,9); das entspricht 21 Hebammen in der Stadt Schweinfurt. Im Vergleich zum Landkreis Kitzingen (132,5) und zu Unterfranken (183,9) liegt der Landkreis Schweinfurt mit 202,7 Hebammen um 70 bzw. fast 20 Hebammen je 100.000 Frauen über den jeweiligen Regionen; das entspricht 38 Hebammen auf dem Land (vgl. Darstellung 4.3). Dennoch zeigen die Befragungsergebnisse, dass die Frauen in der Gesundheitsregion^{plus} Schweinfurt – und hier vor allem in der Stadt Schweinfurt – insbesondere mit den Wartezeiten für einen Termin bei einer Hebamme unzufrieden sind (vgl. Darstellung 4.9).

Darstellung 4.3: Anzahl der Hebammen je 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren 2017



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, 2018.

Zuletzt wird in diesem Kapitel die Inanspruchnahme von **Vorsorgeuntersuchungen** betrachtet. Dadurch wird deutlich, wie die Präventionsmaßnahmen und die Angebote der Gesundheitsversorgung in Anspruch genommen werden. Die Beteiligung am **Hautkrebs-Screening** für Menschen ab 35 Jahren liegt in Schweinfurt insgesamt höher als in den Vergleichsregionen. So liegt der Wert sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Schweinfurt über 18.000 Personen pro 100.000 Einwohnern. Lediglich Bayern kommt mit fast 16.000 Untersuchungen pro 100.000 Einwohnern auf ähnlich hohe Werte. Dabei wird das Angebot in der Stadt Schweinfurt etwas stärker von Frauen als von Männern angenommen. Dieser Unterschied ist bei den anderen Regionen auch zu entdecken, lediglich der Landkreis Schweinfurt weist konträre Zahlen auf (vgl. Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1: Beteiligung am Hautkrebs-Screening, 2017 (ab dem Alter von 35 Jahren) nach Geschlecht, Bayern im Regionalvergleich

Region	Beteiligung am Hautkrebs-Screening (ab dem Alter von 35 Jahren)					
	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl insgesamt	je 100.000	Anzahl Frauen	je 100.000	Anzahl Männer	je 100.000
Schweinfurt (Krfr.St)	5.501	18.962	3.129	19.182	2.367	18.672
Schweinfurt (Lkr)	11.639	18.263	6.318	18.159	5.315	18.407
Kitzingen (Lkr)	6.816	14.079	3.876	14.715	2.936	13.332
Unterfranken	102.535	14.671	57.630	14.892	44.818	14.399
Bayern	1.032.706	15.894	589.841	16.221	441.679	15.479

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Bayern, 2017.

Die **Darmkrebsvorsorge** ist eine noch weniger beliebte Vorsorgeuntersuchung. Sie wird lediglich von knapp 2 Prozent der Bevölkerung genutzt. Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass im Landkreis und in der Stadt Schweinfurt Männer geringfügig häufiger zur Darmkrebsvorsorge gehen als Frauen. Im Vergleich mit den drei ausgewählten Regionen weist die Region Schweinfurt niedrigere Werte bei der Nutzung dieser Vorsorgeuntersuchung auf (vgl. Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2: Beteiligung an Früherkennungsuntersuchung für Darmkrebs: Darmspiegelung (ab dem Alter von 55 Jahren) nach Geschlecht, Bayern im Regionalvergleich, 2017

Region	Beteiligung an Früherkennungsuntersuchung für Darmkrebs: Darmspiegelung (ab dem Alter von 55 Jahren)					
	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl insgesamt	je 100 000	Anzahl Frauen	je 100 000	Anzahl Männer	je 100 000
Schweinfurt (Kfr.St)	183	1.023	97	922	86	1.169
Schweinfurt (Lkr)	543	1.436	279	1.346	263	1.543
Kitzingen (Lkr)	506	1.821	269	1.757	237	1.903
Unterfranken	7.477	1.827	4.010	1.744	3.462	1.934
Bayern	69.871	1.922	37.488	1.805	32.307	2.079

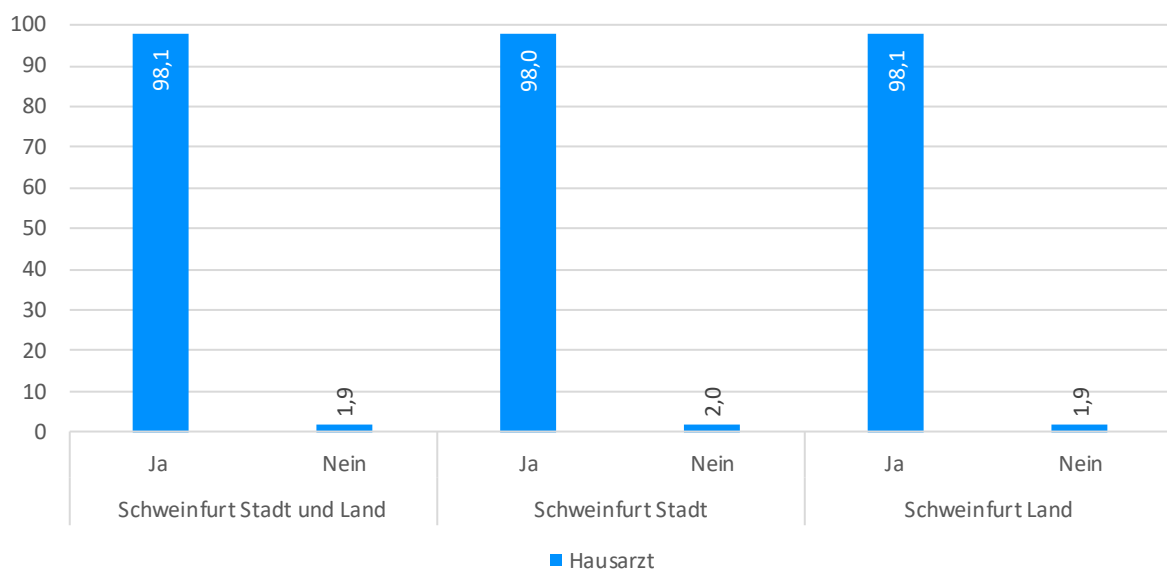
Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Bayern, 2017.

4.2 Befragungsergebnisse zur Nutzung von Gesundheitsversorgern

Im Folgenden soll die Nutzung von Ärzten und Gesundheitsversorgern in der Region beleuchtet werden. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme dienen dabei als Datenbasis.

Aus Darstellung 4.4 geht hervor, dass fast alle Befragte (98,1 %), einen **festen Hausarzt** haben, welchen sie bei gesundheitlichen Problemen zuerst aufsuchen. Es ist kaum ein Unterschied im Stadt-Land-Vergleich zu verzeichnen.

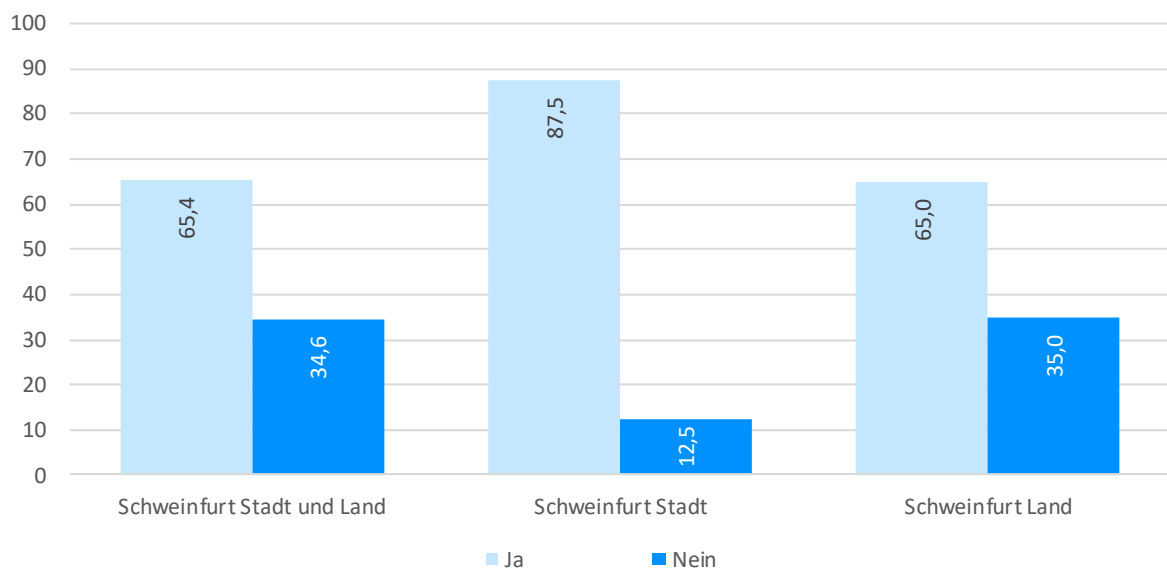
Darstellung 4.4: „Haben Sie einen Hausarzt, zu dem Sie normalerweise bei gesundheitlichen Problemen zuerst gehen?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Im Gegensatz zu der Frage nach einem festen Hausarzt gaben lediglich ca. 65 Prozent von den insgesamt 1.577 Befragten mit Kindern im Haushalt¹⁰ an, einen **festen Kinderarzt** bei gesundheitlichen Problemen aufzusuchen (vgl. Darstellung 4.5). Hier lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Stadt und Landkreis erkennen: 88 Prozent zu 65 Prozent. So gaben über 20 Prozent der Teilnehmenden aus Schweinfurt-Stadt öfter an, einen festen Kinderarzt aufzusuchen.

Darstellung 4.5: „Haben Sie einen festen Kinderarzt, den Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern aufsuchen?“ (nur Haushalte mit Kindern; Angaben in %)

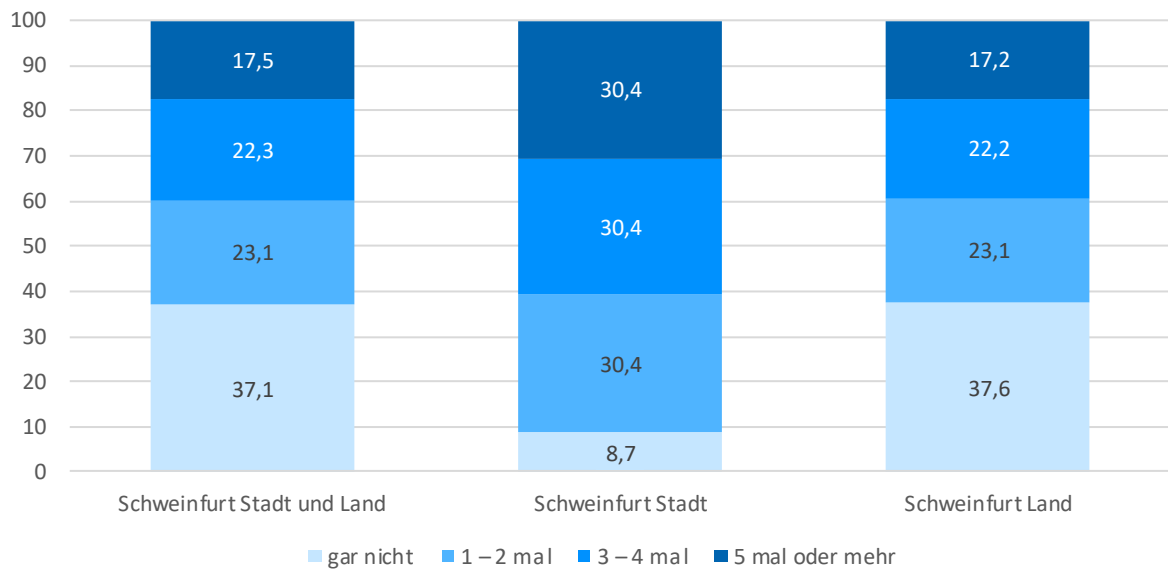


Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Wird die **Häufigkeit des Besuches beim Kinderarzt** in den letzten 12 Monaten betrachtet, ist vor allem im Stadt-Land-Vergleich auffällig, dass die Befragten, die im Landkreis leben, häufiger angegeben haben gar nicht zum Kinderarzt gegangen zu sein als die Befragten aus der Stadt (37,6 % vs. 8,7 %). Eine erhebliche Differenz ist dementsprechend auch bei der Antwort „5-mal oder mehr“ zu sehen, dies gaben die Befragten aus der Stadt zu ca. einem Drittel (30,4 %) an, wohingegen dies nur fast ein Fünftel (17,2 %) der Befragten des Landkreises angegeben hat (vgl. Darstellung 4.6).

¹⁰ Bei den Fragen zum Thema Kinderarzt sind nur die Antworten der Personen erfasst, die angegeben haben, dass ein Kind/Kinder im Haushalt leben.

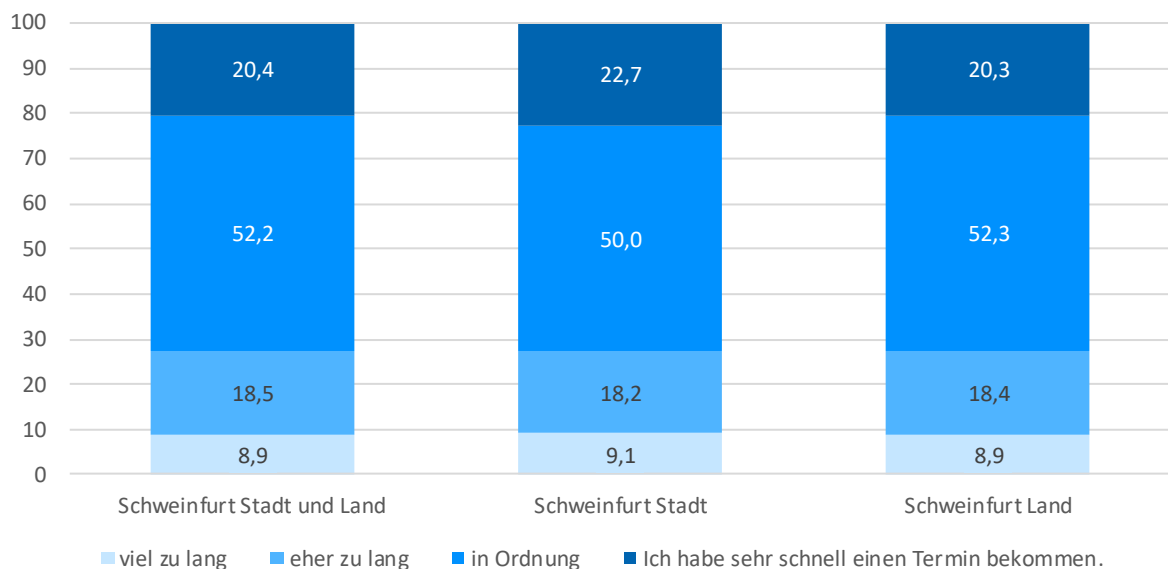
Darstellung 4.6: „Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten beim Kinderarzt? (Das Abholen eines Rezeptes gilt als Arztbesuch) Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die **Wartezeit beim Kinderarzt** werden von den Befragten aus der Stadt und dem Landkreis ähnlich bewertet. So gaben circa 20 Prozent an schnell einen Termin bekommen zu haben und gut die Hälfte fasst die Wartezeit als in Ordnung auf (vgl. Darstellung 4.7).

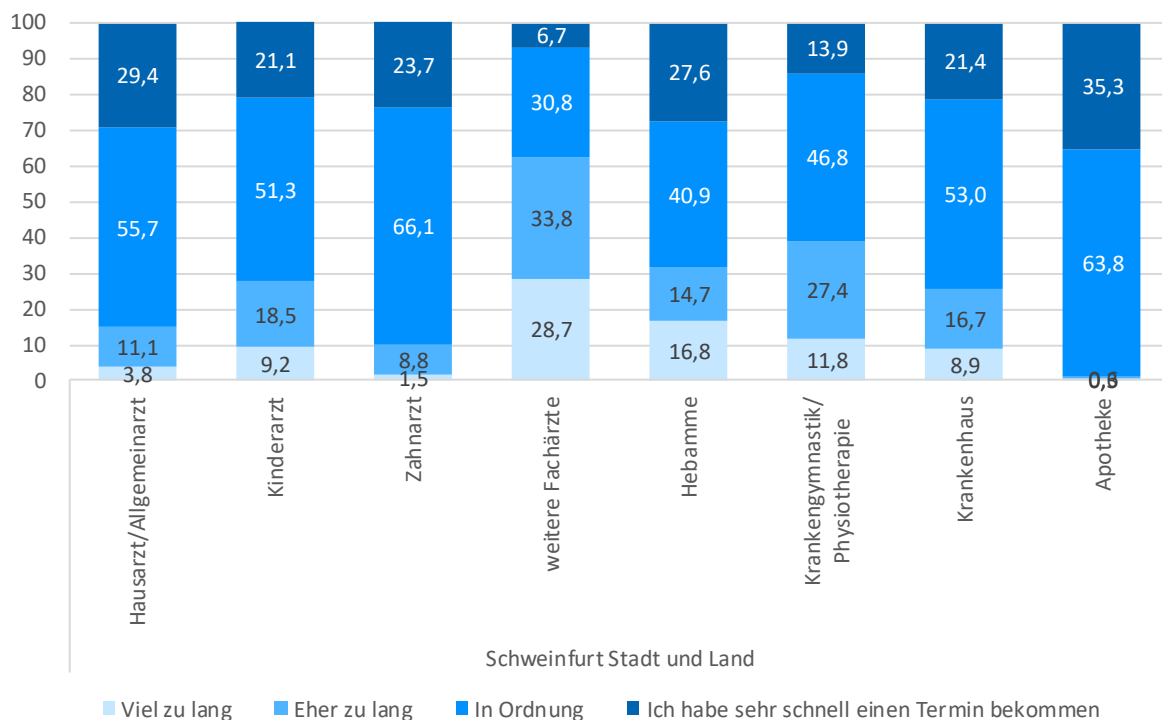
Darstellung 4.7: „Wenn Sie den Kinderarzt aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Während bei den **Kinderärzten** die Wartezeiten auf einen Termin für über die Hälfte der Befragten in der gesamten Region in Ordnung sind, empfinden etwa 29 Prozent die Wartezeit für einen Termin bei einem **anderen Facharzt** als viel zu lang, ein Drittel als eher zu lang (vgl. Darstellung 4.6). Danach folgen die von den Kategorien Hebamme (16,8 %), Krankengymnastik/Physiotherapie (11,8 %) und Krankenhaus mit ca. 9 Prozent (vgl. Darstellung 4.8).

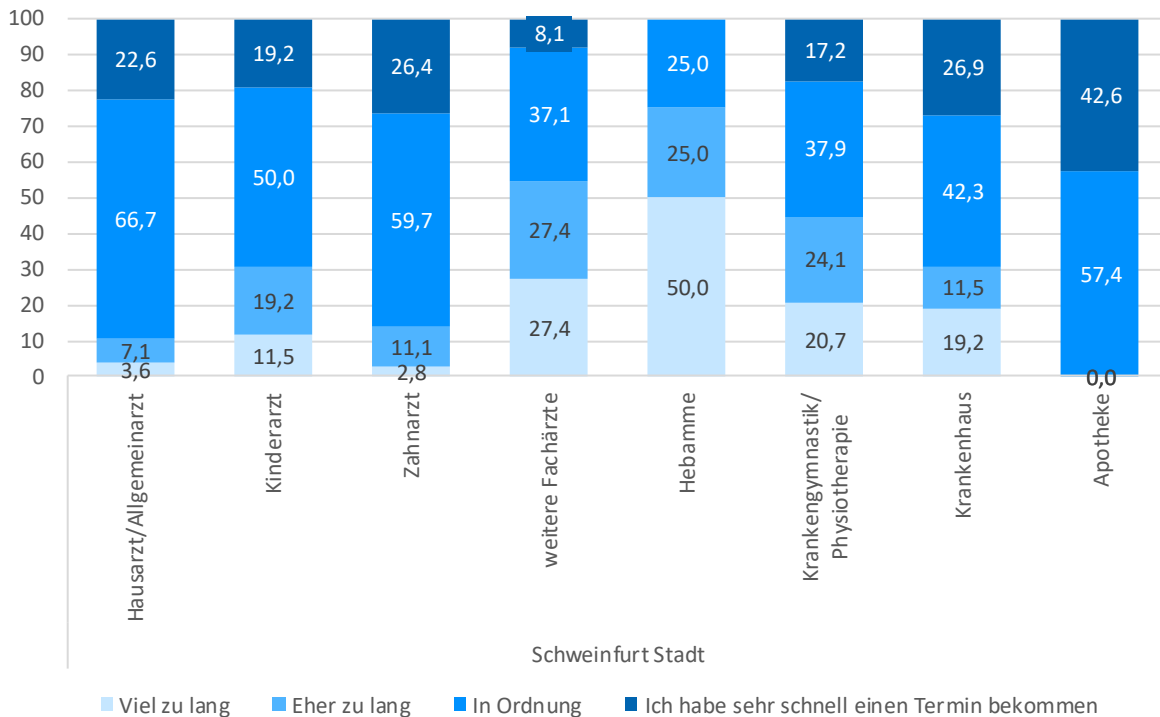
Darstellung 4.8: „Wenn Sie einen der genannten Ärzte oder Therapeuten aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“, Schweinfurt Stadt und Land (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Befragten aus der Stadt Schweinfurt nehmen hingegen die Wartezeit auf eine Hebamme mit 50 Prozent am ehesten als viel zu lang wahr (vgl. Darstellung 4.9). Die Wartezeit bei weiteren Fachärzten wird ebenfalls in der Stadt mit 27 Prozent als viel zu lang aufgefasst. Die Wartezeit auf einen Termin zur Krankengymnastik oder Physiotherapie schätzten die Befragten aus der Stadt im Vergleich zu allen Befragten allerdings mit ca. 9 Prozentpunkten mehr als viel zu lang ein (vgl. Darstellung 4.9).

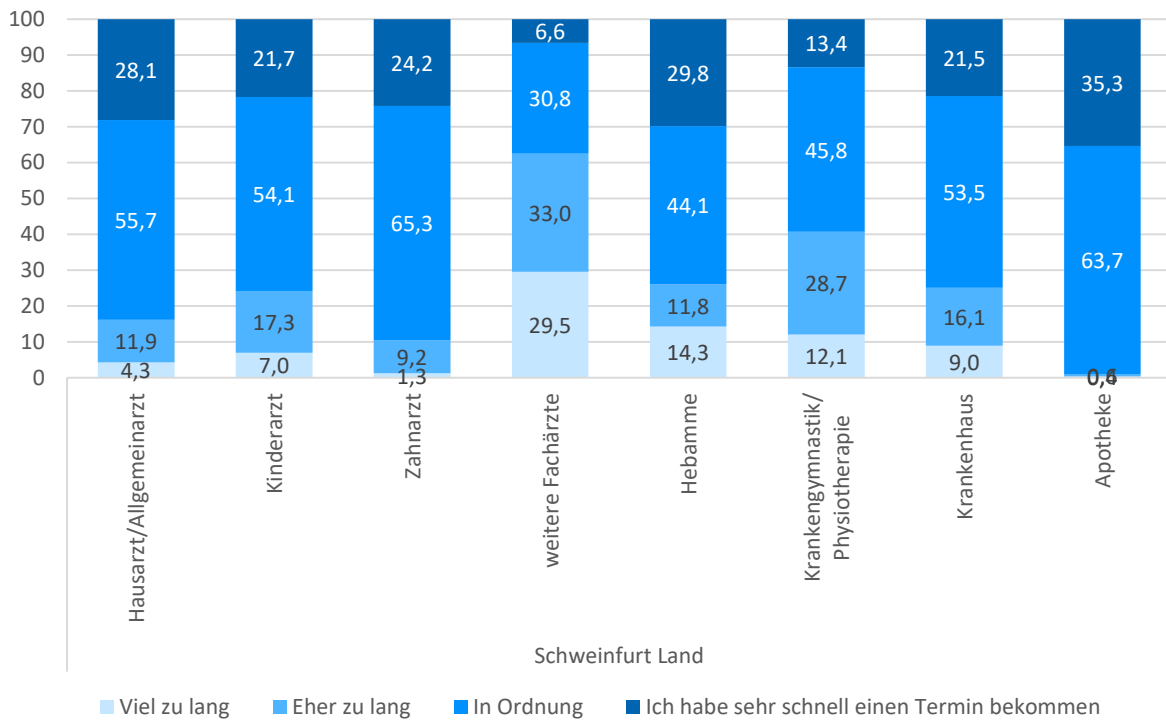
Darstellung 4.9: „Wenn Sie einen der genannten Ärzte oder Therapeuten aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“, Schweinfurt Stadt (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Wie aus Darstellung 4.10 hervorgeht, empfinden die **Befragten aus Schweinfurt-Land** die Wartezeit bei weiteren Fachärzten als besonders lang (29,5 %), gefolgt von der Wartezeit auf eine Hebamme (14,3 %). Vergleicht man Stadt und Landkreis (Darstellungen 4.9 und 4.10) so ist auffällig, dass vor allem bei den Kategorien Hebammen, Krankengymnastik/Physiotherapie und Krankenhaus Befragte in der Stadt die Wartezeit auf einen Termin schlechter bewerten als Befragte im Landkreis. Die Wartezeiten auf einen Krankengymnastiktermin bewerten die Teilnehmenden aus der Stadt mit einer Differenz von 9 Prozentpunkten als eher viel zu lang. Dies ist auch in Bezug auf das Krankenhaus zu beobachten: hier geben Befragte aus der Stadt Schweinfurt deutlich häufiger an (+ 10 Prozentpunkte), viel zu lange auf einen Termin zu warten (vgl. Darstellung 4.10).

Darstellung 4.10: „Wenn Sie einen der genannten Ärzte oder Therapeuten aufgesucht haben, wie war die Wartezeit auf einen Termin für Sie?“, Schweinfurt Land (Angaben in %)



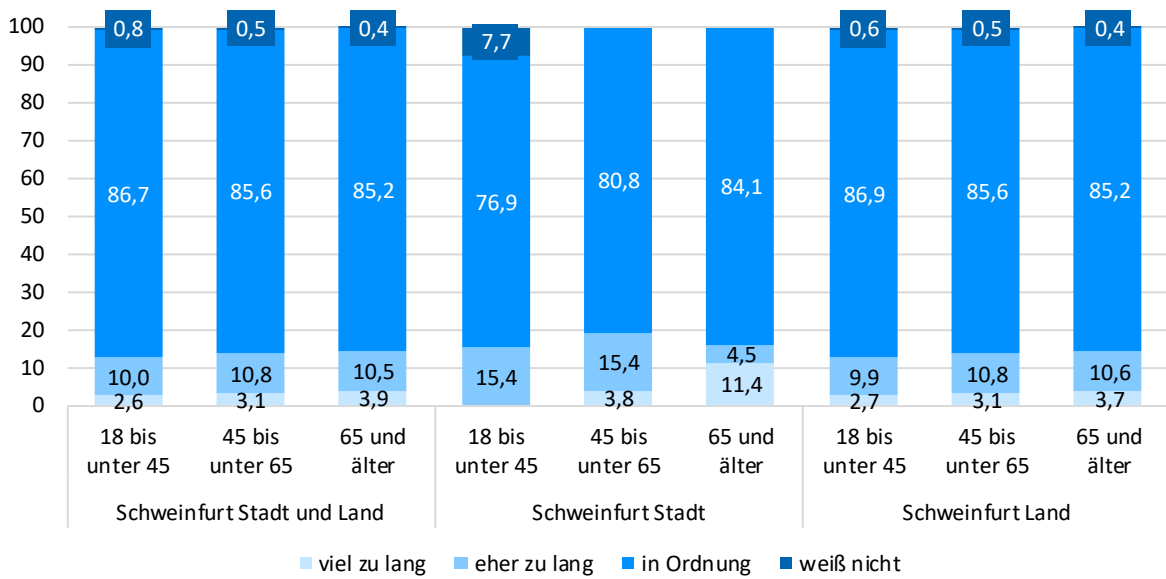
Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

4.3 Erreichbarkeit der regionalen Gesundheitsversorger aus Sicht der Befragten

Nachdem in Kapitel 4.1 bereits die Daten der KVB zur Erreichbarkeit in Minuten ausgewertet wurden, wird nun die subjektive Einschätzung der Befragten nach Altersgruppen hinzugezogen.

Zunächst wird die Bewertung der **Entfernungen zu ausgewählten Ärzten und Einrichtungen nach Altersgruppen** in den Blick genommen. Für den Großteil aller Befragten wird die Entfernung zum Hausarzt als in Ordnung eingeschätzt. Im Stadt-Land-Vergleich fällt auf, dass die Befragten der Stadt Schweinfurt aus allen Altersgruppen die Entfernung als eher als zu lang beurteilen gegenüber Befragten aus dem Landkreis. Hierbei empfindet die Altersgruppe 45- bis unter 65-Jährige aus der Stadt ihre Entfernung zum Hausarzt mit insgesamt etwa 19 Prozent am häufigsten als viel zu lang beziehungsweise als eher zu lang. Werden die Befragten der ältesten Altersgruppe in den Blick genommen, so ist ersichtlich, dass 15,9 Prozent aus der Stadt und 13,9 Prozent der Landlebenden die Entfernung zum nächsten Hausarzt als viel/eher zu lang einschätzen (vgl. Darstellung 4.11).

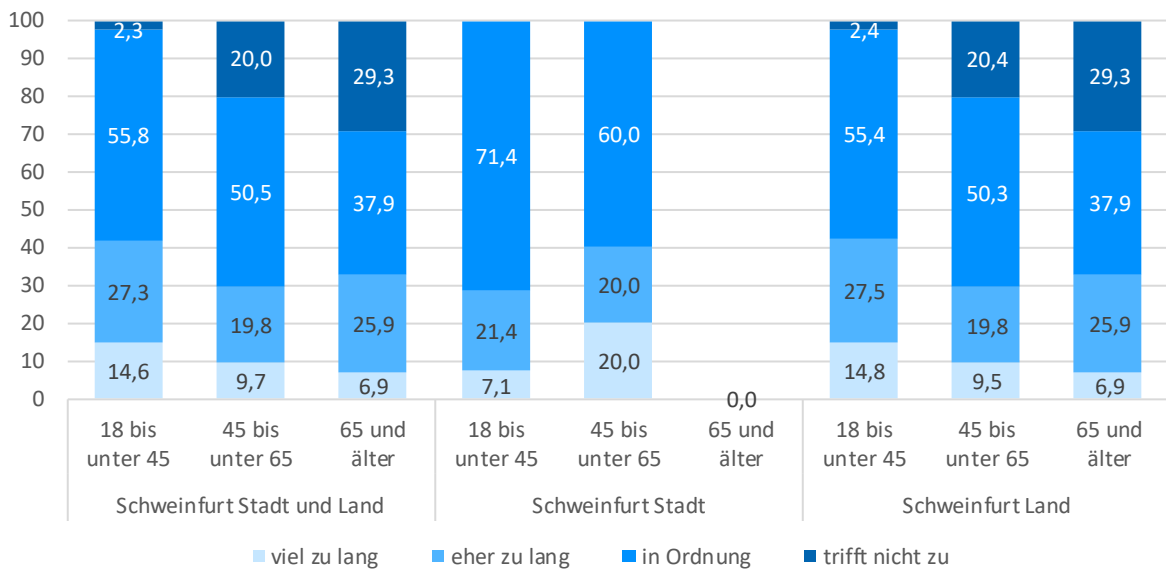
Darstellung 4.11: „Für mich ist die Entfernung zum nächsten Hausarzt ...“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Altersgruppe, die die Entfernung zum Kinderarzt als viel/eher zu lang einschätzt, ist die der 18- bis unter 45-Jährigen, die im Landkreis Schweinfurt lebt. In der Stadt Schweinfurt geben dies am häufigsten Befragte aus der Altersgruppe der 45- unter 65-Jährigen an. Im Vergleich zum Hausarzt wird die **Entfernung zum Kinderarzt** als weitaus länger empfunden (vgl. Darstellung 4.12).

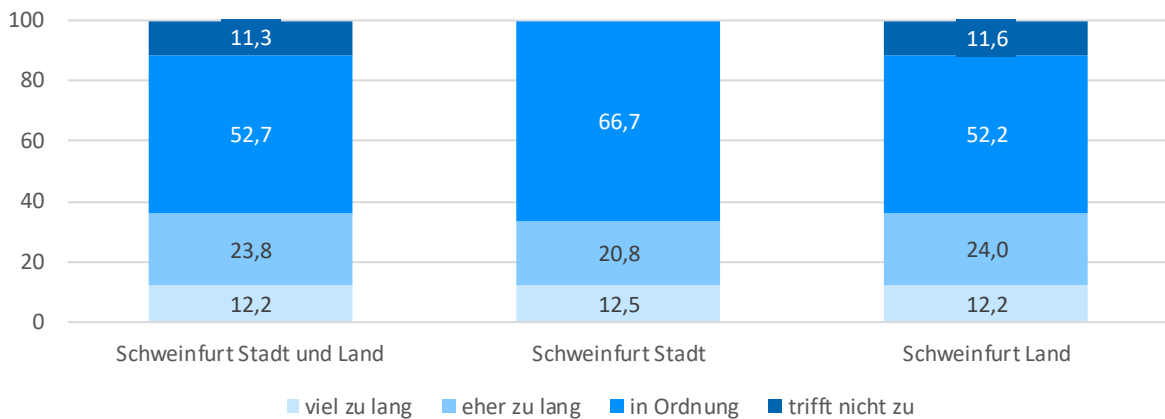
Darstellung 4.12: „Für mich ist die Entfernung zum nächsten Kinderarzt ...“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Weiter wurde nach dem subjektiven Empfinden zur **Dauer der Anfahrt zum Kinderarzt** gefragt, hierbei gaben mehr als ein Drittel (36 %) an, dass sie die Zeit als viel beziehungsweise eher zu lang empfinden (siehe Darstellung 4.13). Im Stadt-Land-Vergleich ist lediglich eine Differenz von etwa 3 Prozentpunkten zu verzeichnen.

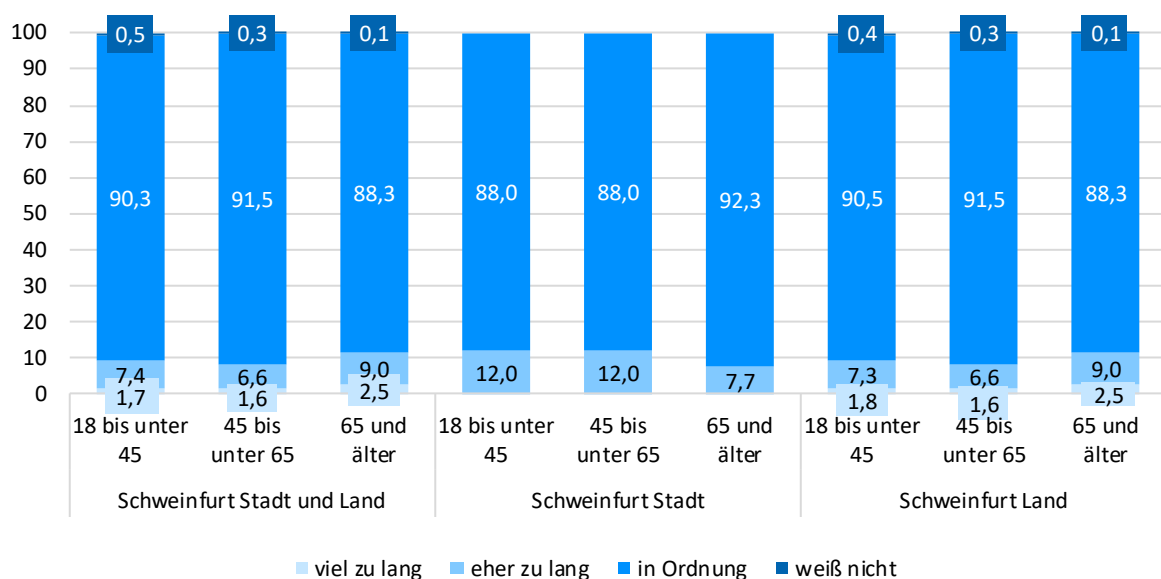
Darstellung 4.13: „Die Zeit, die ich für den Weg zum Kinderarzt benötige, ist für mich ...“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Der Großteil aller Befragten bewertet die **Entfernung zu ihrem Zahnarzt** als in Ordnung. Die 65-Jährigen und Älteren empfinden mit knapp 12 Prozent als größte Gruppe die Distanz als viel/eher zu lang. Im Stadt-Land-Vergleich sind dabei keine großen Abweichungen zu verzeichnen (vgl. Darstellung 4.14).

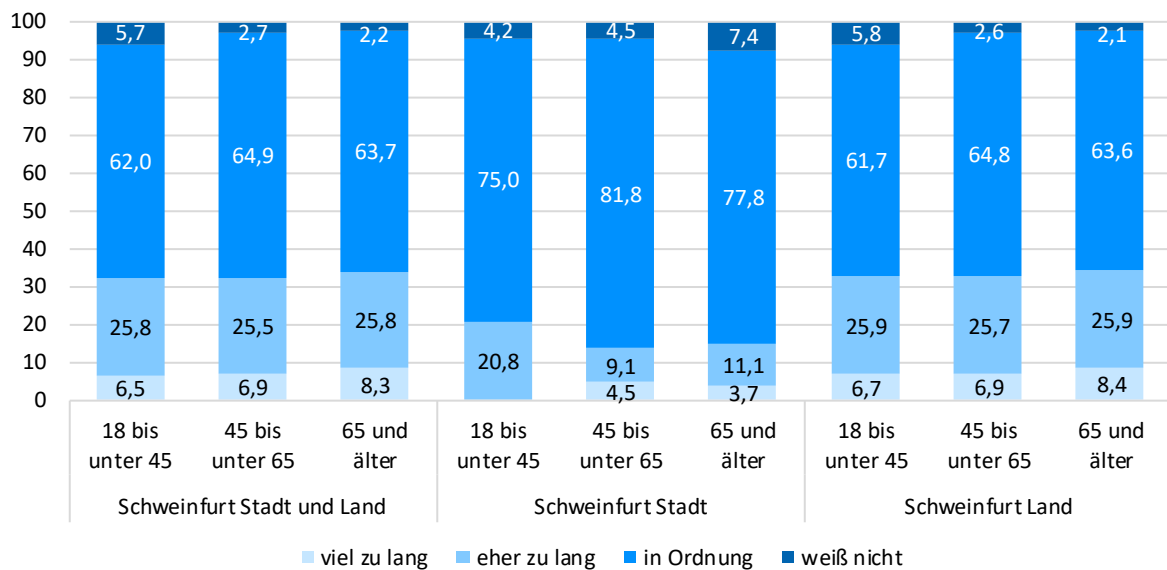
Darstellung 4.14: „Für mich ist die Entfernung zum nächsten Zahnarzt ...“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Anders sieht dies bei der Einschätzung der **Entfernung zu weiteren Fachärzten** aus. Befragte aus der Stadt (75 % bis 78 %) schätzen die Entfernung zu diesen weit öfter als in Ordnung ein als Befragte aus dem Landkreis (62 % bis 64 %). Die Gruppe, die die Entfernung am häufigsten als viel/eher zu lang einschätzt ist die der 65-Jährigen und Älteren aus dem Landkreis. Hier zeigen sich in den Befragungsergebnissen die regionalen Unterschiede bei der Verteilung von Fachärzten (vgl. Darstellung 4.15).

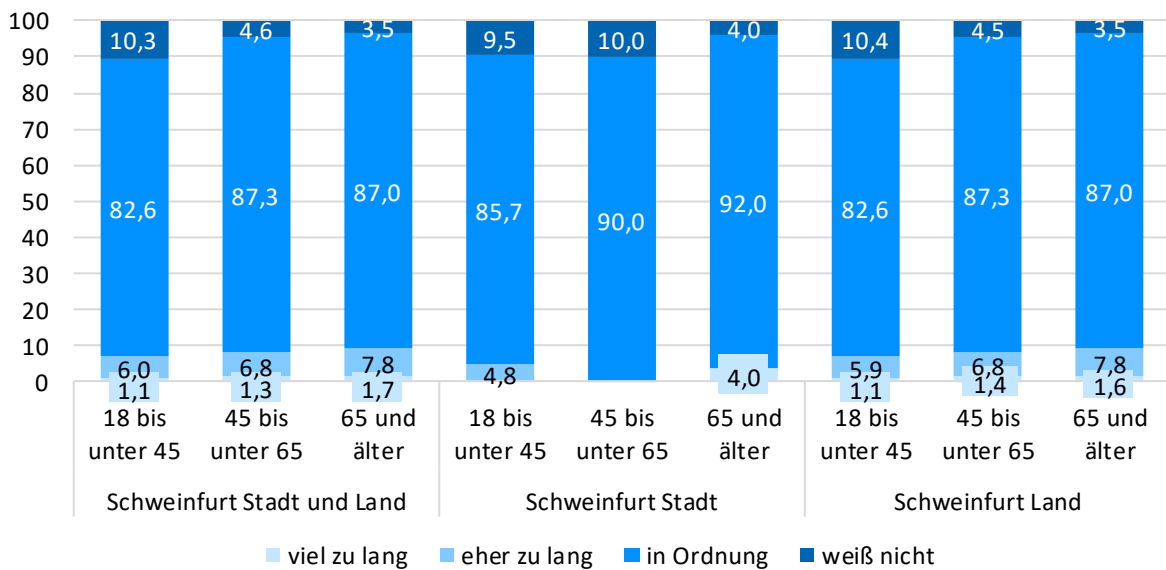
Darstellung 4.15: „Für mich ist die Entfernung zum weiteren Facharzt ...“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Befragten aus der Stadt finden zum Großteil (85,7 % bis 92 %) die **Entfernung zur Krankengymnastik/Physiotherapie** in Ordnung. Dies ist auch bei den Landkreisbewohnenden der Fall, allerdings ist hierbei die leichte Tendenz zu beobachten, dass je älter die Befragten sind, desto eher schätzen sie die Entfernung als viel/eher zu lang ein; so empfinden knapp 10 Prozent der 65-Jährigen und Älteren die Entfernung als zu lang (vgl. Darstellung 4.16).

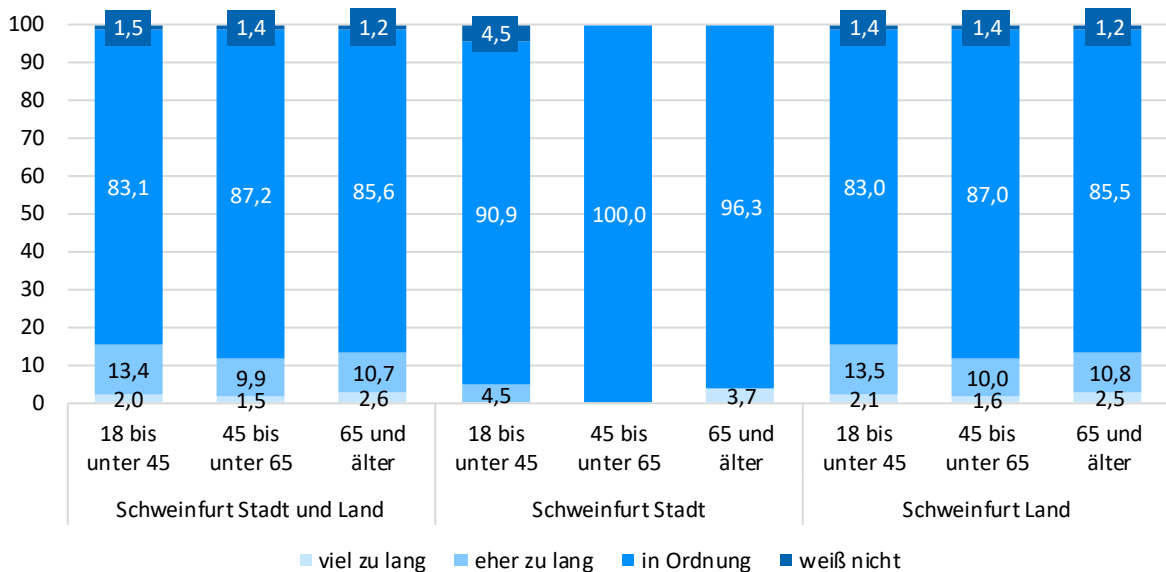
Darstellung 4.16: „Für mich ist die Entfernung zum/zur nächsten Physiotherapeuten/Krankengymnastik“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

In Hinblick auf das **nächstgelegene Krankenhaus** nehmen knapp 16 Prozent der 18- bis unter 45-Jährigen, die im Landkreis leben, die Distanz als viel/eher zu lang wahr. Auch bei den übrigen Altersgruppen der Landkreisbewohner, fällt auf, dass hier der Weg eher als viel/eher zu lang eingeschätzt wird, als von den Befragten aus der Stadt; analog dazu antworten auch die 65-jährigen und älteren Befragten aus dem Landkreis (13,3 %) (vgl. Darstellung 4.17).

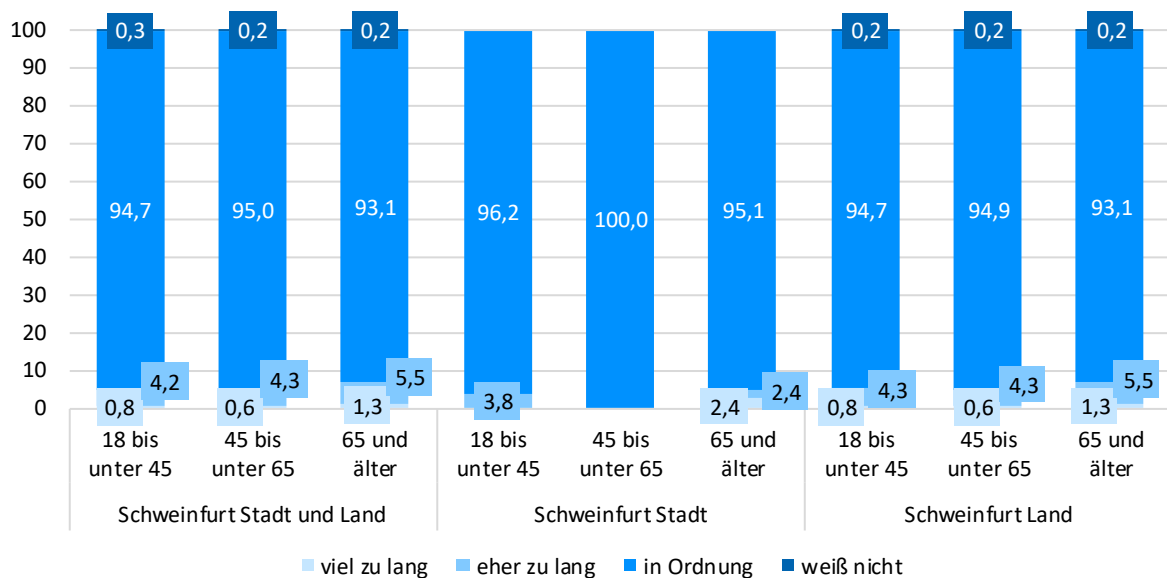
Darstellung 4.17: „Für mich ist die Entfernung zum nächsten Krankenhaus ...“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Zuletzt wird die **Entfernung** zur nächsten **Apotheke** von fast allen Befragten als in Ordnung bewertet. Mit etwa 7 Prozent empfinden die 65-Jährigen und Älteren auf dem Land die Distanz am häufigsten als viel/eher zu lang (vgl. Darstellung 4.18).

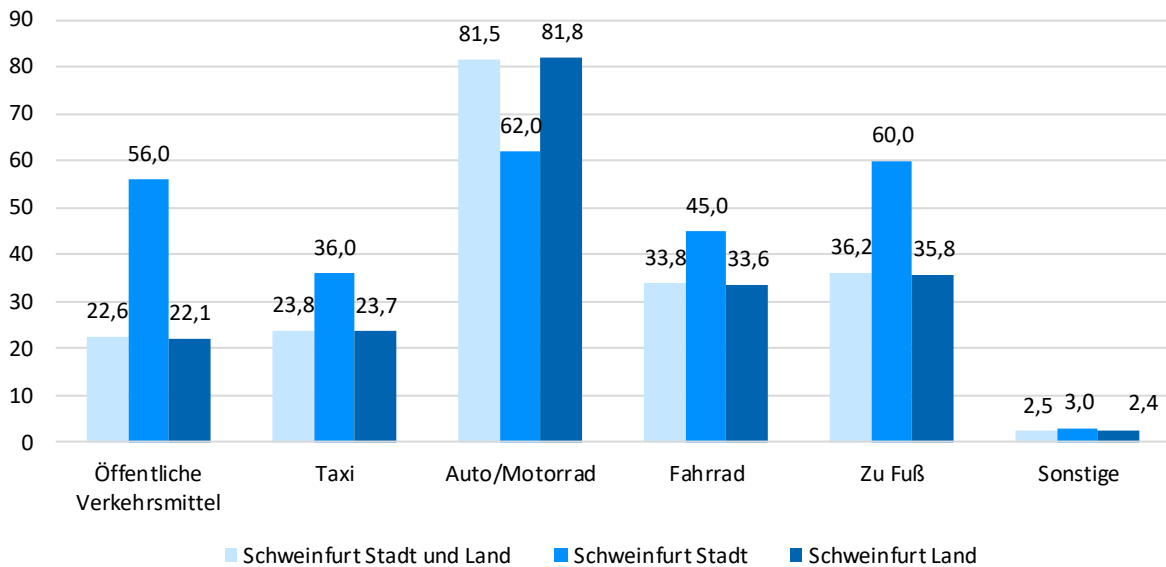
Darstellung 4.18: „Für mich ist die Entfernung zur nächsten Apotheke ...“



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Betrachtet man abschließend die **Verkehrsmittel**, mit welchen der Haus-/Allgemeinarzt erreicht werden kann, wird die Vermutung bestätigt (vgl. Darstellung 4.19), dass die Befragten aus der Stadt mit mehr Verkehrsmitteln zu ihrem Hausarzt gelangen können als die Befragten aus dem Landkreis. Der Unterschied wird vor allem bei den **öffentlichen Verkehrsmitteln** deutlich mit einer Differenz zwischen Befragten aus der Stadt und dem Landkreis von 34 Prozent. Dagegen geben die Befragten aus dem Landkreis eher an, dass sie den Hausarzt mit dem Auto/Motorrad erreichen, als die Befragten in der Stadt (20 Prozentpunkte Unterschied) (vgl. Darstellung 4.19).

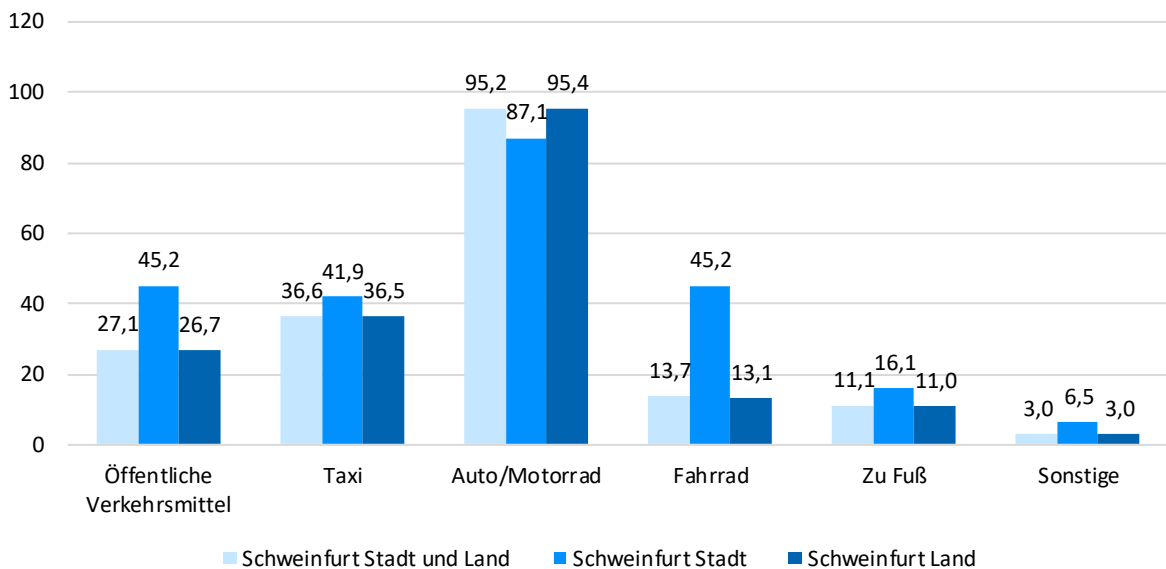
Darstellung 4.19: „Und mit welchen Verkehrsmitteln ist Ihr Haus-/Allgemeinarzt grundsätzlich erreichbar?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Eine ähnliche Verteilung der Verkehrsmittel ist auch in Darstellung 4.20 zu sehen, mit denen der Kinderarzt grundsätzlich zu erreichen ist: So ist eine starke Differenz bei den Öffentlichen Verkehrsmitteln (Stadt: 45,2 % vs. Land: 26,7 %) sowie beim Fahrrad (Stadt: 45,2 % vs. Land: 13,1 %) zu sehen.

Darstellung 4.20: „Und mit welchen Verkehrsmitteln ist Ihr Kinderarzt grundsätzlich erreichbar?“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Wie das **Mobilitätskonzept für den Landkreis Schweinfurt**¹¹ aus dem Jahr 2019 darlegt, eignet sich der öffentliche Nahverkehr derzeit kaum für die Anfahrt von Arztbesuchen. Aufgrund von Fahrplanlücken stellt die Abstimmung des Arzttermins mit dem Fahrplan, insbesondere in Randgemeinden der Region, eine Schwierigkeit dar. Vor allem Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, können nur mit hohem Aufwand öffentliche Verkehrsmittel für ihre Arztbesuche nutzen. Wird analysiert, wie die Bevölkerung in der Region tatsächlich zu den Arztpraxen gelangt, fällt auf, dass bei täglichen (14 %) sowie seltenen (19 %) Arztbesuchen das Auto am häufigsten genutzt wird. Der ÖPNV hingegen wird bei täglichen Arztterminen nur von etwa 3 Prozent genutzt, bei wöchentlichen Besuchen sogar von noch weniger Menschen. Damit stellt das Auto eindeutig das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel für Arztbesuche dar, was insbesondere für Ältere sowie Jüngere und Personen ohne PKW ein Problem darstellt.

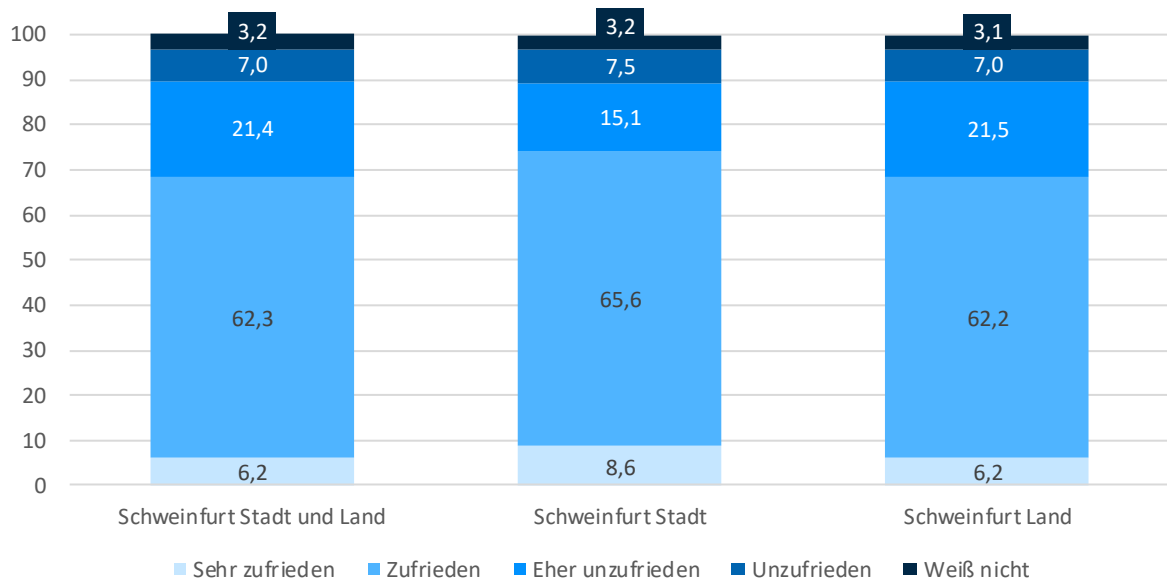
4.4 Zufriedenheit mit der regionalen Gesundheitsversorgung

Zum Abschluss dieses Kapitels wird die **Zufriedenheit der Befragten** mit der **Gesundheitsversorgung** vorgestellt. Hierbei werden die Daten aus der Bedarfsplanungen der KVB (vgl. Abschnitt 4.1) durch die subjektive Perspektive der Befragten ergänzt.

Die deutliche **Mehrheit der Befragten** ist (sehr) **zufrieden** mit der **Gesundheitsversorgung** (68,4 % bis 74,2 % der Befragten). Befragte aus Schweinfurt-Stadt sind etwas zufriedener als Befragte aus dem Landkreis Schweinfurt (65,6 % vs. 62,2 %). Lediglich 7 Prozent aller Befragten sind unzufrieden und etwa jeder Fünfte (21 %) ist eher unzufrieden mit der gesundheitlichen Versorgung (vgl. Darstellung 4.21).

¹¹ Landkreis Schweinfurt (2019): Mobilitätskonzept für den Landkreis Schweinfurt. https://www.landkreis-schweinfurt.de/fileadmin/inhalt_service-info/SG12_Kreisentwicklung-Regionalmanagement/Bericht_Mobilitaetskonzept.pdf.

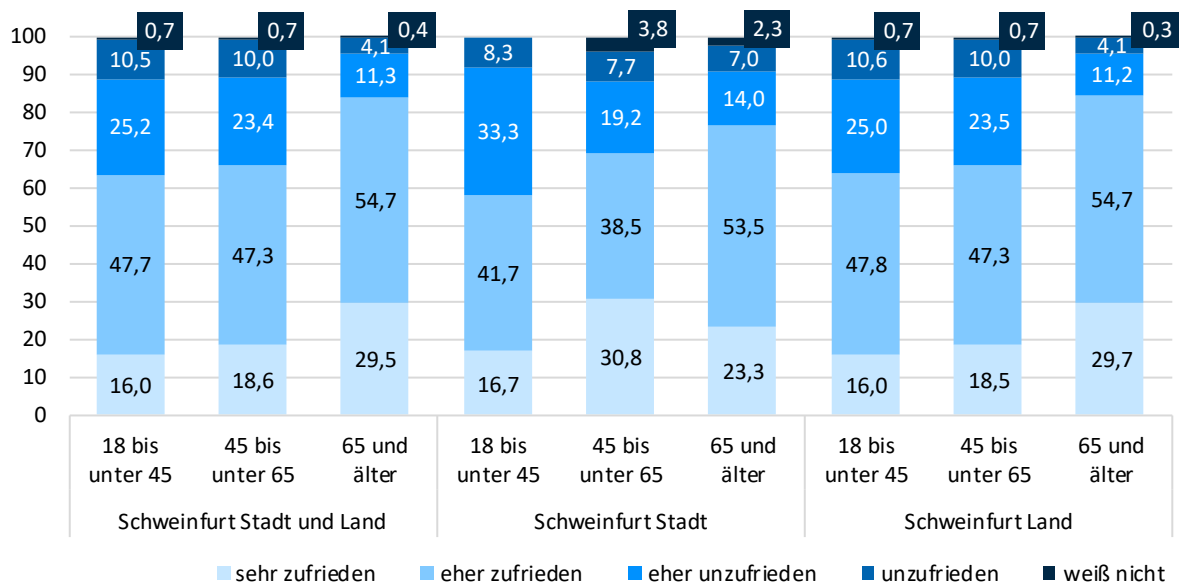
Darstellung 4.21: „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Gesundheitsversorgung in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Wird nun die **Zufriedenheit** mit der **regionalen Versorgung mit Hausärzten** nach den **Altersgruppen** betrachtet, so ist auffällig, dass je älter der Befragte ist, umso eher ist dieser zufrieden mit der gesundheitlichen Versorgung. Am häufigsten gibt die Gruppe der 45- bis unter 65-Jährigen aus Schweinfurt-Stadt (knapp 31 %) an, sehr zufrieden mit der regionalen Versorgung mit Hausärzten zu sein. Der Vergleich zwischen Schweinfurt-Stadt mit dem Landkreis Schweinfurt zeigt, dass die Stadtbewohner sogar (eher) unzufriedener sind mit der regionalen Versorgung mit Hausärzten als diejenigen, die im Landkreis leben (vgl. Darstellung 4.22). Allerdings: Die große Mehrheit, unabhängig von Altersgruppe und regionaler Verortung ist mit der Versorgungssituation durch Hausärzte sehr zufrieden oder eher zufrieden.

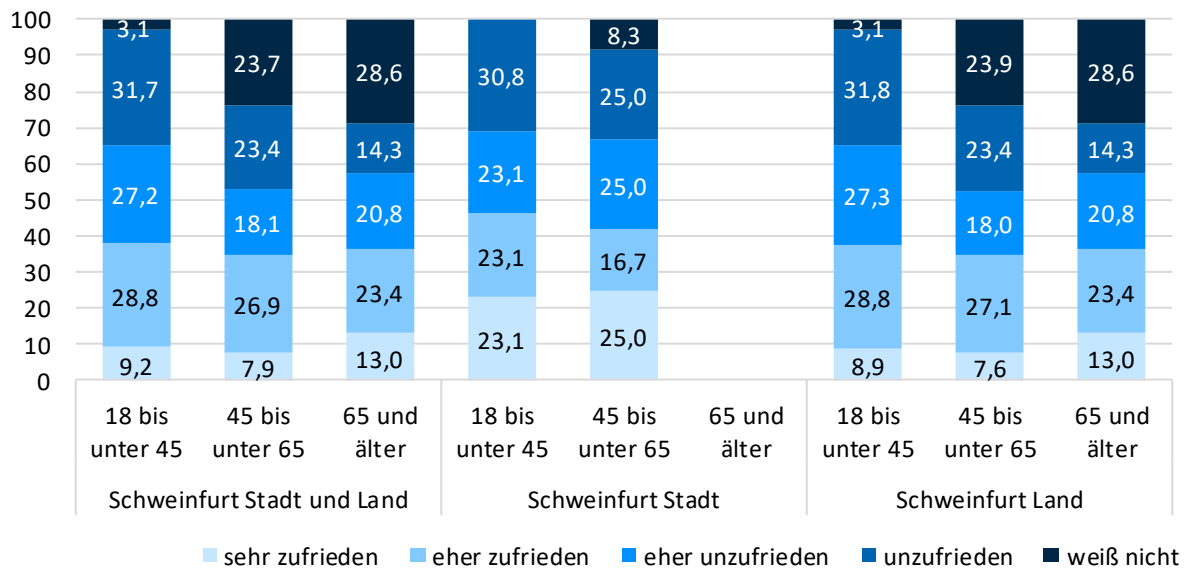
Darstellung 4.22: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Hausärzte in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Zufriedenheit mit der **Versorgung durch Kinderärzte** ist dagegen – obwohl der Versorgungsgrad bei 111,36 Prozent liegt (vgl. Kapitel 4.1) – deutlich negativer ausgefallen (vgl. Darstellung 4.23). So sind mehr als die Hälfte (59 %) der 18- bis unter 45-Jährigen mit Kind/Kindern im Haushalt (eher) unzufrieden, in der Altersgruppe der 45- unter 65-Jährigen sind es immer noch 42,5 Prozent. Im Stadt-Landkreis-Vergleich fällt auf, dass die Zufriedenheit in der Stadt deutlich höher ist als im Landkreis – dementsprechend bewertet die Gruppe der 18- bis unter 45-Jährigen in der Stadt mit ca. 46 Prozent die Versorgungssituation mit sehr zufrieden oder eher zufrieden. Bei diesem Ergebnis spielt sicherlich die regionale Verteilung der Kinderärzte eine Rolle.

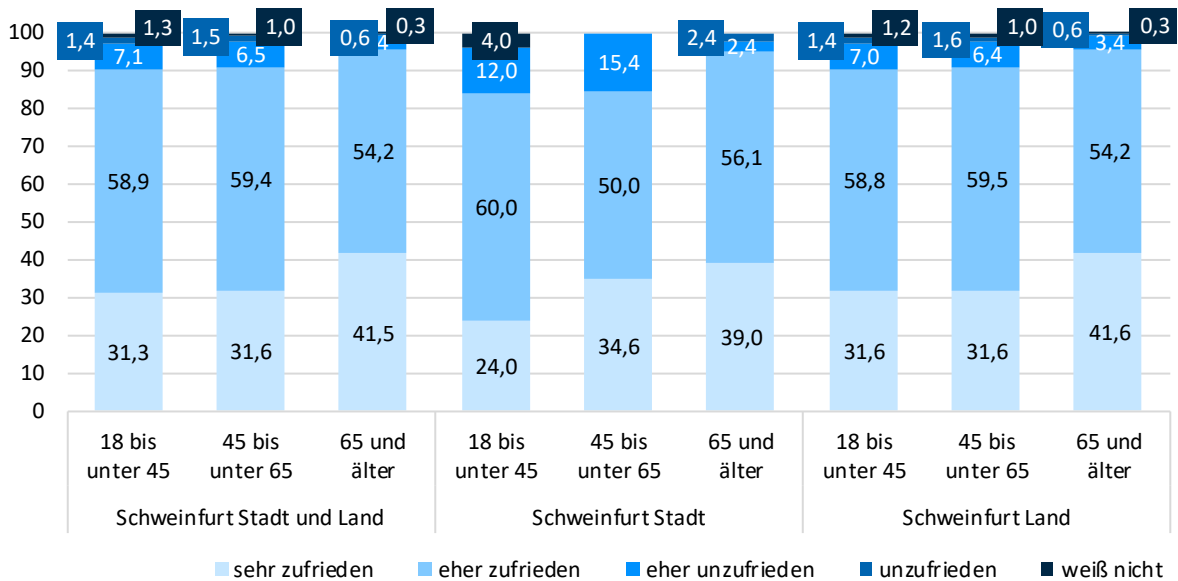
Darstellung 4.23: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Kinderärzte in Ihrem Landkreis?“; Antworten der Personen mit Kind/Kindern im Haushalt (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Anders als bei der Versorgung mit Kinderärzten ist die große Mehrheit der Befragten mit der **Versorgungssituation** durch **Zahnärzte** sehr oder eher zufrieden (90,2 % bis 95,7 %). In nahezu allen Altersgruppen ist – unabhängig von Stadt oder Landkreis – sogar jeweils fast ein Drittel der Befragten sehr zufrieden. Dabei lässt sich die Tendenz erkennen, dass in der Altersgruppe 65+ die Zufriedenheit mit der regionalen Versorgung von Zahnärzten am höchsten ist. In der Stadt sind am ehesten Befragte bis unter 45 Jahren und bis unter 65 Jahren eher unzufrieden (12 % bzw. 15 %) (vgl. Darstellung 4.24) gleichzeitig schätzt diese Alterstruppe den Weg zum Zahnarzt als eher zu lang ein (vgl. Darstellung 4.14).

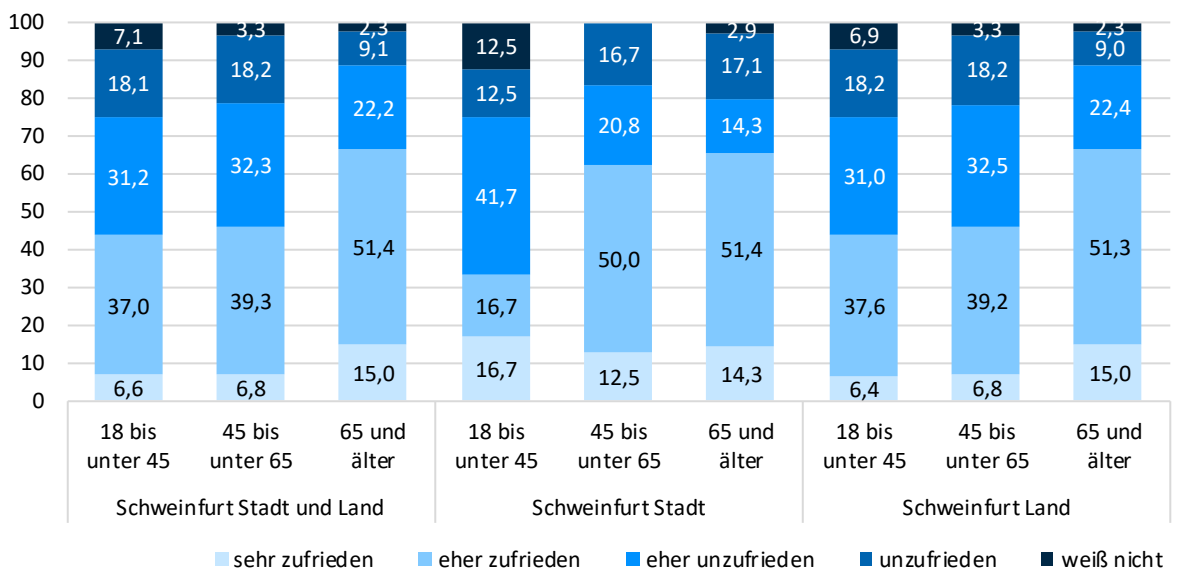
Darstellung 4.24: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Zahnärzte in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Meinungen zu der **Versorgung mit Fachärzten** gehen – wie in Darstellung 4.25 zu sehen ist – dagegen weit auseinander. Jedoch ist auch hier dieselbe Tendenz zu beobachten. So sind es vor allem die 18- bis unter 45-jährigen aus der Stadt, die am ehesten (eher) unzufrieden sind (54,2 %) gefolgt von den Befragten aus dem Landkreis aus derselben Altersgruppe mit 49,2 Prozent. Befragte der Altersgruppe 65+ aus dem Landkreis sind am ehesten (sehr) zufrieden mit der fachärztlichen Versorgung in ihrer Region.

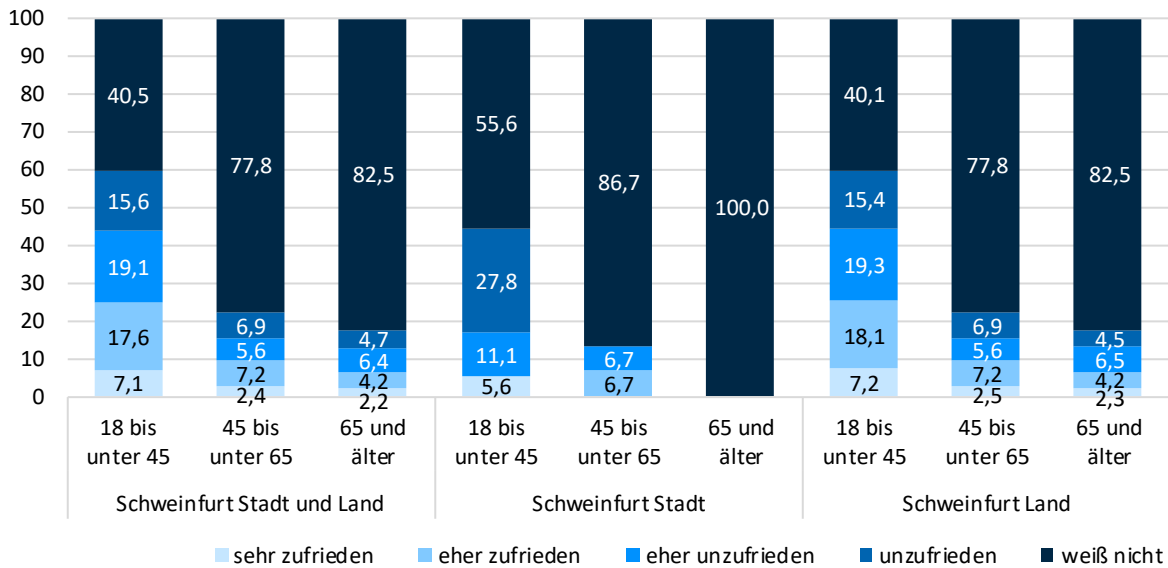
Darstellung 4.25: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Fachärzte in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Altersgruppe der 18- bis unter 45-Jährigen, die am häufigsten Bedarf nach den Dienstleistungen einer **Hebamme** haben, geben auch am häufigsten an, (eher) unzufrieden mit der Versorgung zu sein (34,7 %). In der Stadt sind es in dieser Altersgruppe sogar noch etwas mehr Befragte (38,9 %) die angeben, (eher) unzufrieden zu sein (vgl. Darstellung 4.26).

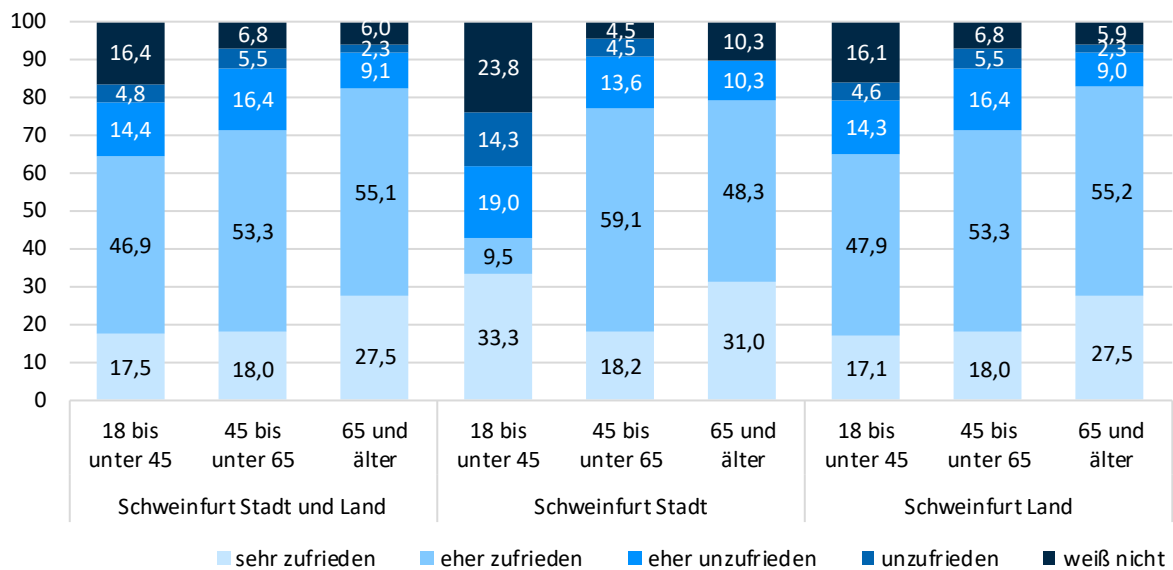
Darstellung 4.26: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Hebammen in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Zur **Versorgung mit Krankengymnastik und Physiotherapie** zeigt sich eine klare Tendenz in Bezug auf das Alter: So sind die älteren Befragten zufriedener als die Befragten der jüngsten Altersgruppe. Im Stadt-Land-Vergleich ist zu sehen, dass die 18- bis unter 45-Jährigen aus der Stadt mit einem Drittel am häufigsten angegeben haben, sehr zufrieden zu sein, allerdings machen die 65-Jährigen und Älteren, die auf dem Land leben, mit insgesamt ca. 83 Prozent die größte Gruppe aus, die eher/sehr zufrieden mit der regionalen Versorgung durch Krankengymnastik und Physiotherapie sind (vgl. Darstellung 4.27).

Darstellung 4.27: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Physiotherapeuten in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)

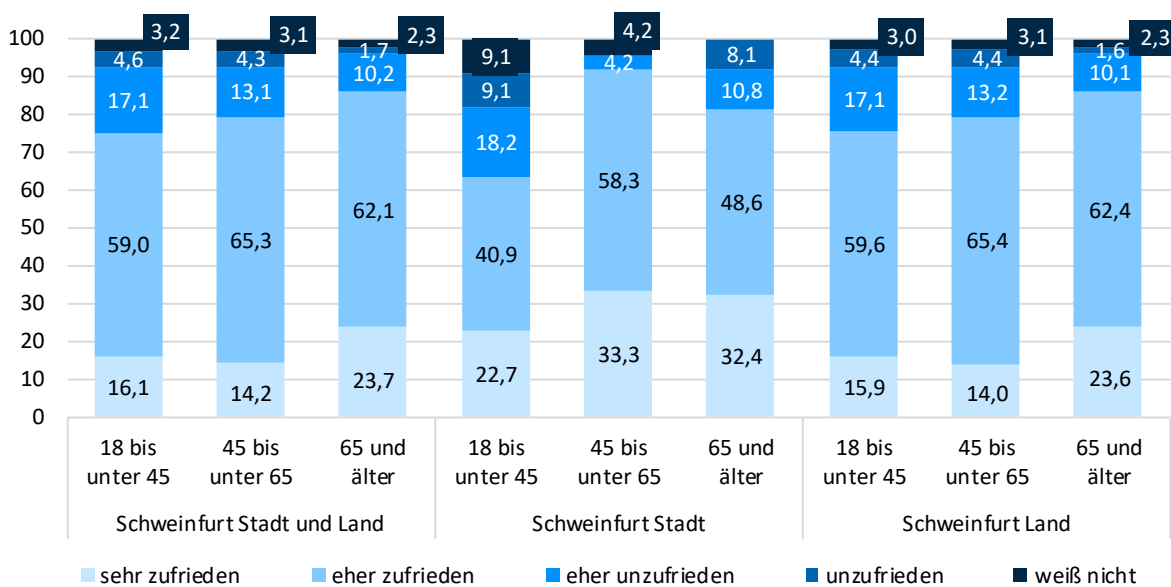


Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

In Bezug auf die **Versorgung mit Krankenhäusern** ist festzustellen, dass die Resonanz (eher) positiv ist. Ältere Befragte sind etwas zufriedener als jüngere, was besonders bemerkenswert ist, wenn man bedenkt, dass mit zunehmendem Alter die Krankenhausaufenthalte häufiger und aufwändiger werden: Bei den 65- bis 75-Jährigen kamen auf 100.000 Personen in Bayern im Jahr 2015 knapp 40.000 Behandlungsfälle im Krankenhaus. Bei den über 85-Jährigen sogar knapp 80.000¹². Dass die über 65-Jährigen in Stadt und Landkreis Schweinfurt zu über 80 Prozent sehr oder eher zufrieden mit der regionalen Versorgung der Krankenhäuser sind, ist somit positiv zu bewerten. Interessant ist auch der Stadt-Land-Vergleich, denn die Altersgruppe der 18- bis unter 45-Jährigen ist deutlich unzufriedener als die Befragten der gleichen Altersgruppe aus dem Landkreis. So haben etwa 27 Prozent angegeben (eher) unzufrieden mit der regionalen Versorgung der Krankenhäuser zu sein (vgl. Darstellung 4.28).

¹² Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (2018): Gesundheit im Alter – Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern, S.84.
https://www.stmgp.bayern.de/wp-content/uploads/2018/03/stmgp_sen_014_seniorenbericht.pdf.

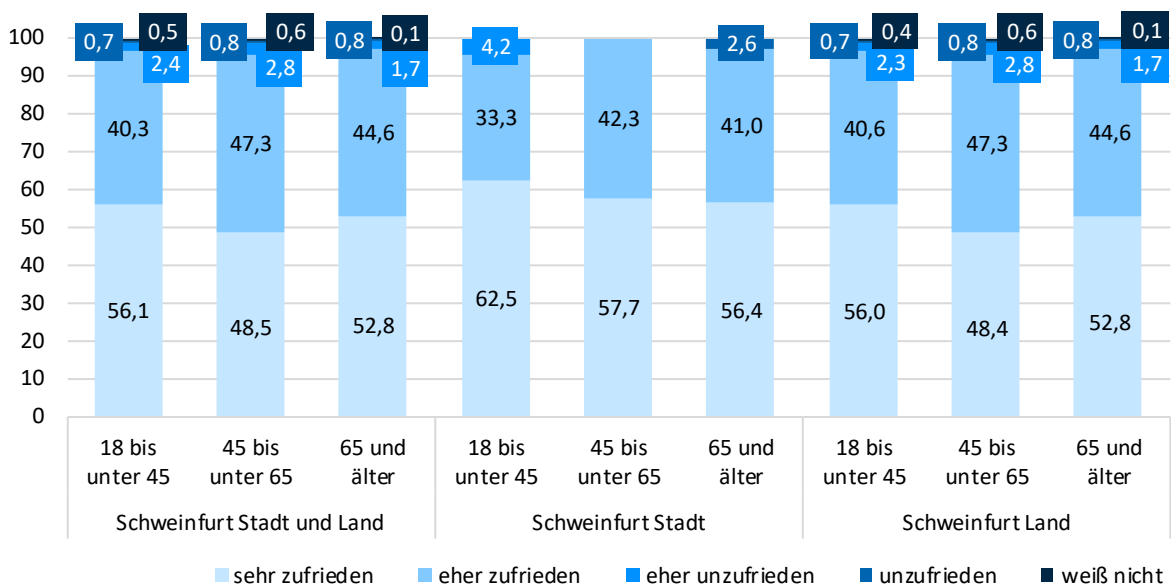
Darstellung 4.28: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Krankenhäuser in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Noch positiver als die Versorgung mit Krankenhäusern bewerten die befragten Personen die Versorgung mit Apotheken. Fast alle Teilnehmenden sind sehr oder eher zufrieden (95,8 % bis 96,4 %). Die Stadtlebenden gaben allerdings öfter an, sehr zufrieden zu sein im Vergleich zu den auf dem Landlebenden – in allen Altersgruppen (vgl. Darstellung 4.29).

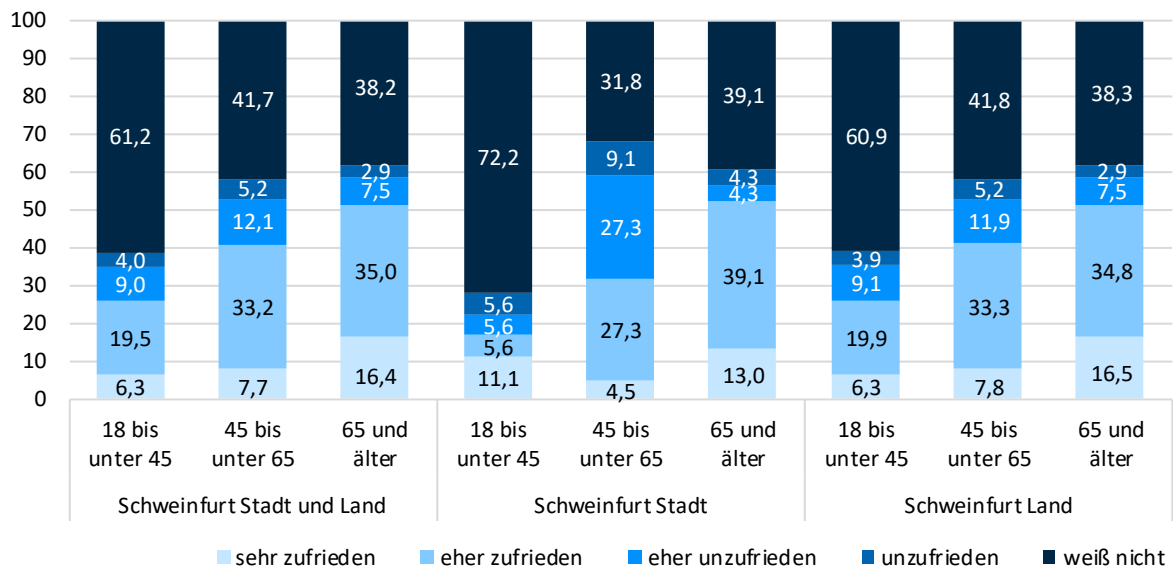
Darstellung 4.29: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der Apotheken in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Zur **Zufriedenheit** mit der **Versorgung mit ambulanter Pflege** ist anzumerken, dass die Mehrheit (61,2 %) der Befragten aus der jüngsten Altersgruppe diese Gesundheitsdienstleistung nicht bewertet hat. Vor allem die 18- bis unter 45-jährigen Befragten aus der Stadt hatten hierzu (altersbedingt) keine Meinung. Die Befragten, die die Versorgung mit der ambulanten Pflege beurteilten, waren allerdings zum Großteil sehr/eher zufrieden. Auffällig ist, dass die Altersgruppe der 45- bis unter 65-Jährigen aus der Stadt Schweinfurt mit über einem Drittel (eher) unzufrieden sind und sich so deutlich von den anderen Altersgruppen abheben (vgl. Darstellung 4.30).

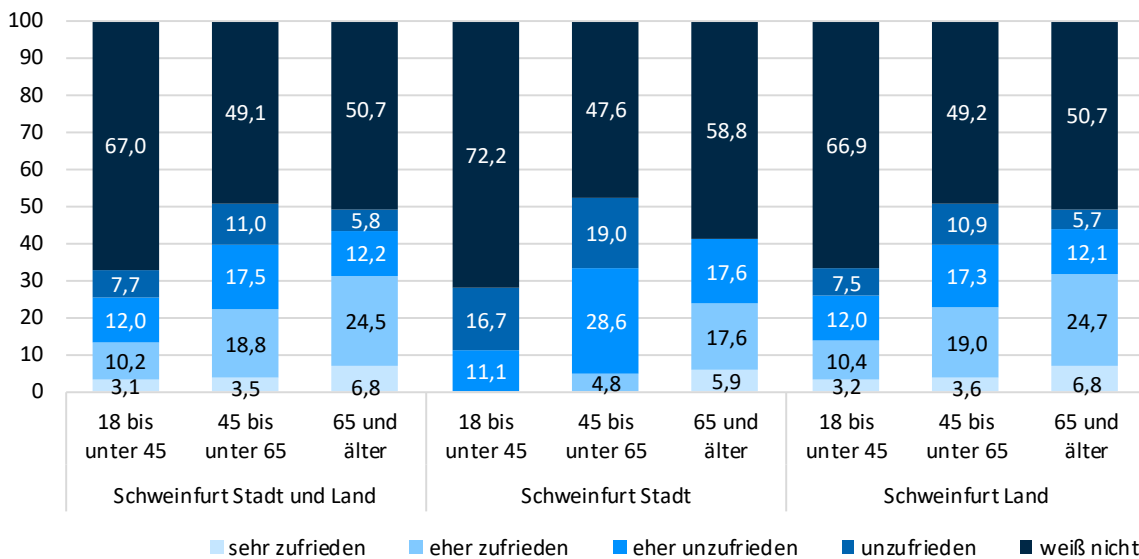
Darstellung 4.30: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der ambulanten Pflege in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Ebenso wie bei der ambulanten Pflege ist auch die **Zufriedenheit** mit der **Versorgung** durch **teilstationäre Pflege** von der Mehrheit nicht bewertet worden (49,1 % bis 67 %). Allerdings fällt hier die Zufriedenheit negativer aus als bei der ambulanten Pflege. Die größte Gruppe, die sehr/eher zufrieden ist (ca. 33 %) sind die der 65-Jährigen und Älteren, die auf dem Land leben und damit auch die Altersgruppe, die am ehesten solche Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Im Stadt-Land-Vergleich wird sichtbar, dass die Befragten aus der Stadt (eher) unzufriedener sind (vgl. Darstellung 4.31).

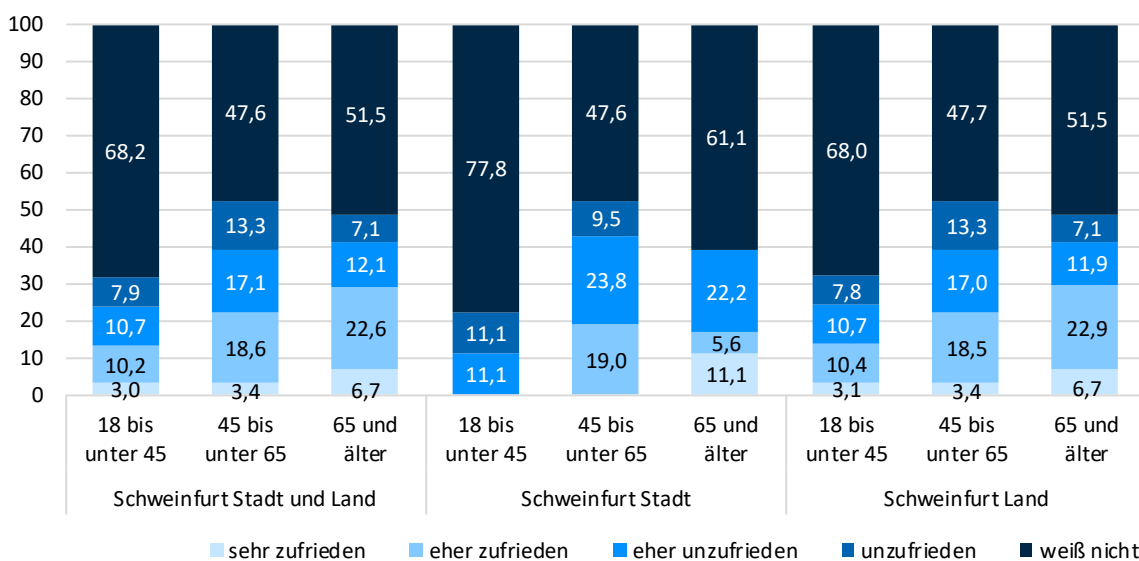
Darstellung 4.31: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der teilstationären Pflege in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Mit der **Zufriedenheit mit vollstationärer Pflege** verhält es sich ähnlich wie bei der teilstationären Pflege. Der Großteil hat zur Zufriedenheit mit der Versorgung vollstationärer Pflege keine Bewertung abgegeben (47,6 % bis 68,2 %). Allerdings: bei den 65-Jährigen und Älteren sind über ein Viertel sehr/eher zufrieden mit der Versorgung durch die vollstationäre Pflege. Wird die Stadt dem Landkreis gegenübergestellt, so ist ersichtlich, dass die Befragten aus dem Landkreis zufriedener sind als die Befragten, die in der Stadt leben (vgl. Darstellung 4.32).

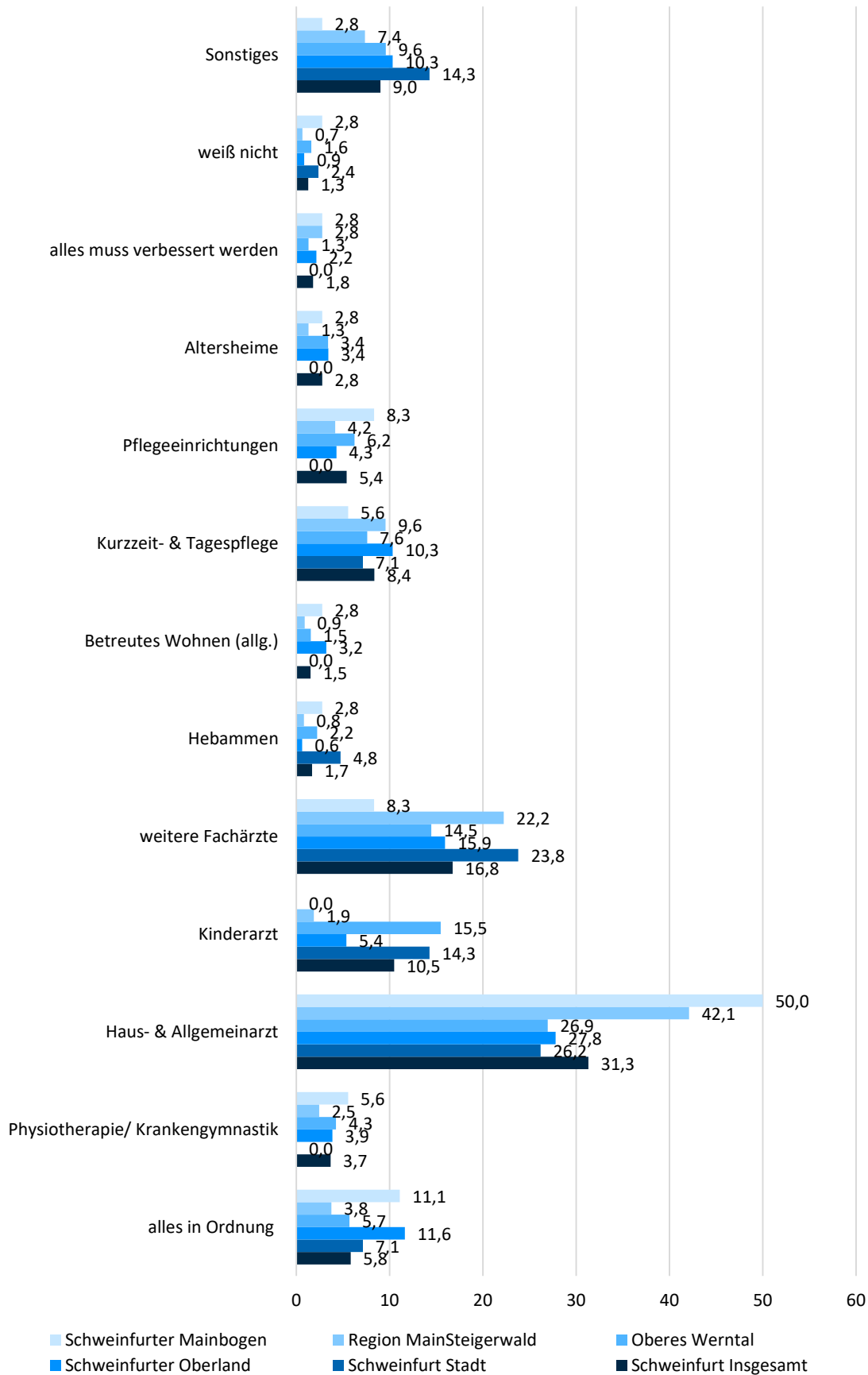
Darstellung 4.32: „Wie zufrieden sind Sie mit der regionalen Versorgung der vollstationären Pflege in Ihrem Landkreis?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Schließlich wurde im Rahmen der Bestands- und Bedarfserhebung noch offen abgefragt, welche **Angebote der Gesundheitsversorgung in der Region fehlen** oder **verbessert** werden sollten. Aus der Darstellung 4.33 geht hervor, dass sich die Befragten aus allen dargestellten Regionen (die Auswertung erfolgte auf Ebene der Allianzen des Landkreis Schweinfurt sowie Stadt Schweinfurt) vor allem eine **Verbesserung der Versorgungssituation mit Haus- und Allgemeinärzten** sowie mit **weiteren Fachärzten** gewünscht wird – vor allem im Schweinfurter Mainbogen gaben dies die Hälfte der Befragten (50 %) bei den Haus- und Allgemeinärzten an sowie fast ein Viertel der Befragten der Stadt Schweinfurt (23,8 %) bei weiteren Fachärzten. Befragte aus den Gemeinden der Allianzen Oberes Werntal und Schweinfurter Mainbogen gaben am ehesten an, dass sie mit der Gesundheitsversorgung in ihrer Gemeinde zufrieden sind.

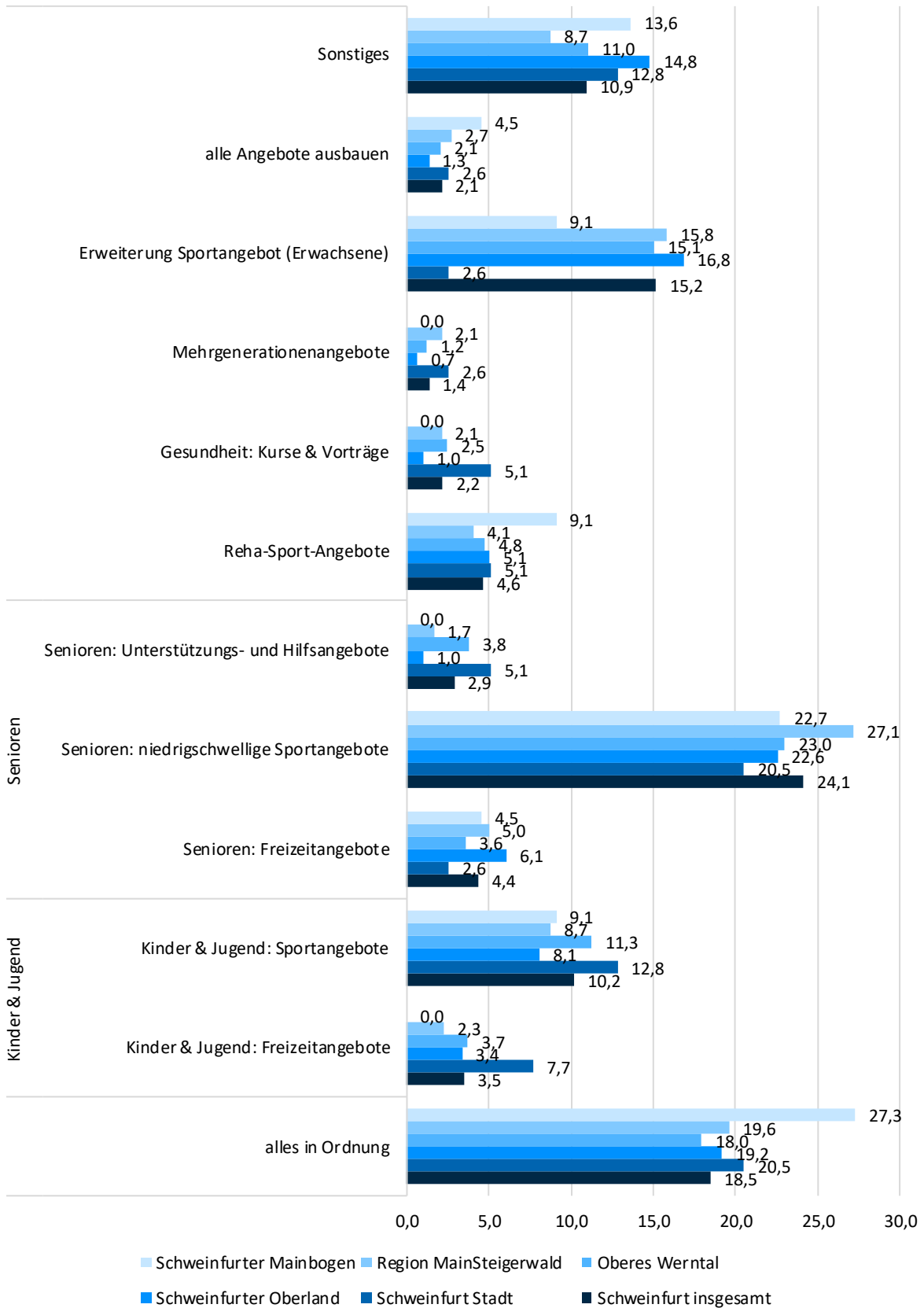
Darstellung 4.33: „Wenn Sie an die Gesundheitsversorgung in Ihrer Gemeinde denken: Welche Angebote und Dienste fehlen aus Ihrer Sicht oder sollten am ehesten verbessert werden?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Zum Abschluss der Befragung wurde der Frage nachgegangen, welche **präventiven Freizeitangebote** in der **eigenen Gemeinde** ausgebaut werden beziehungsweise verbessert werden sollten. Darauf antworteten die Befragten – in der Auswertung nach Allianzen der Gesundheitsregion^{plus} – wie folgt: In erster Linie wird eine Verbesserung oder ein Ausbau des **niedrigschwelligen Sportangebots für Senioren** gewünscht – in allen Regionen (22,6 bis 27,1 %). Außerdem wünschen sich die Befragten mehr Sportangebote für Kinder und Jugendliche sowie die Erweiterung des Sportangebots für Erwachsene. Befragte aus der Stadt Schweinfurt wünschen sich vergleichsweise am häufigsten mehr Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Abschließend sollte nicht unerwähnt bleiben, dass ca. ein Fünftel der Befragten zufrieden mit den präventiven Freizeitangeboten ist (18 % bis 27,3 %) und keine spezifischen Bedarfe oder Wünsche äußerte (vgl. Darstellung 4.34).

Darstellung 4.34: „Und welche Angebote - auch präventive Freizeitangebote wie z. B. Sportangebote, Kinderturnen und Seniorensport - sollten in Ihrer Gemeinde ausgebaut oder verbessert werden?“ (Angaben in %)



Quelle: INIFES, eigene Berechnungen und Darstellung.

Zusammenfassung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse des vorliegenden Berichts zur Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt, die für die konzeptionelle Arbeit hinweisgebend sein können, zusammengefasst:

- Es zeichnet sich ab, dass in der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt in Zukunft, insbesondere im Landkreis, immer mehr ältere Menschen leben werden. Dieser **demografische Wandel** wird mit Herausforderungen für das Gesundheitssystem und der Gesundheitsversorgung, aber auch mit der Mobilität in der Region einhergehen.
- Die Kennzahlen für die **häufigste gestellte Diagnose** in der Region, **Erkrankungen des Kreislaufsystems**, sind in der Region mit einem Plus von ca. 2 Prozentpunkten im Vergleich zum Freistaat Bayern vergleichsweise hoch. Dahingegen liegen unterdurchschnittlich viele Beschwerden beim Muskel-Skelett-System oder Bindegewebe vor.
- Mit Blick auf die etablierten **Präventionsmaßnahmen** wird deutlich, dass überdurchschnittlich viele Personen in der Region Schweinfurt am **Hautkrebs-Screening** teilnehmen. Die Zahlen für die **Darmkrebsvorsorge** liegen jedoch unter dem Durchschnitt.
- Hinsichtlich des **Versorgungsgrads mit Hausärzten** ist in der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt die Lage in den vier Planungsregionen unterschiedlich, am kritischsten ist die Lage in Gerolzhofen, Schweinfurt Süd und Schweinfurt Nord. Zudem liegt der Anteil der Ärzte, die über 60 Jahre alt sind, teils bei über der Hälfte (Gerolzhofen, Schweinfurt Süd).
- Während um die **98 Prozent der Befragten** in der Region einen **festen Hausarzt** haben, trifft das mit Bezug auf einen **Kinderarzt** auf lediglich **zwei Drittel** zu.
- Die **Versorgung mit Kinderärzten** wird, trotz des hohen Versorgungsgrades, insgesamt relativ negativ bewertet, vor allem von den Personen zwischen 18 und 45 Jahren, welche wohl am häufigsten den Kinderarzt aufsuchen. Dieselbe Gruppe nimmt **Hebammen** am stärksten in Anspruch, auch hier fällt die Bewertung der Verfügbarkeit jedoch eher schlecht aus, vor allem in der Stadt. Hier sind 28 Prozent in dieser Altersgruppe mit dem Angebot unzufrieden, im Landkreis sind es 15 Prozent. Die Diskrepanz zwischen der statistisch guten Versorgungslage durch Hebammen und der subjektiven Unzufriedenheit der Bevölkerung wird noch Gegenstand der weiteren Arbeit der Gesundheitsregion^{plus} sein.

- Die **Versorgung mit Zahnärzten** und vor allem mit **Apotheken** stillt wiederum über alle Altersgruppen hinweg die Bedürfnisse. Bei den **Fachärzten** sowie der **Krankengymnastik/Physiotherapie** hingegen werden die Ansprüche der Älteren eher als jene der Jüngeren befriedigt. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Verfügbarkeit mit **Krankenhäusern**, obwohl die Krankenaufenthalte mit zunehmendem Alter eher häufiger und länger werden.
- Wie zu erwarten haben die Befragten aus der Stadt **mehr Optionen den Haus-/Allgemein- oder Kinderarzt zu erreichen** als die Befragten aus dem Landkreis. Unterschiede zeigen sich vor allem bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, welche für die Bevölkerung im Landkreis Schweinfurt kaum eine Möglichkeit darstellt, um zum Arzt zu gelangen. Dies ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ein zunehmendes Problem.
- Die **Entfernung zum Haus- sowie Zahnarzt** wird von der Mehrheit als akzeptabel beurteilt, während der **Kinderarzt** hingegen für mehr als ein Drittel der Befragten zu weit weg ist. Die Distanz zum **Facharzt** sehen die **Stadtbewohner** weniger problematisch als die **Landkreisbewohnenden**, wobei hier vor allem die **älteren Befragten Schwierigkeiten** haben. Auch bei der Krankengymnastik/Physiotherapie findet am ehesten diese Altersgruppe die Entfernung zu groß. Insgesamt wird die Distanz jedoch, vor allem in der Stadt, zufriedenstellend bewertet.
- Die **Wartezeit** auf einen **Termin** beim **Kinderarzt** finden die Stadt- und Landbevölkerung zum Großteil in Ordnung. Anders sieht dies bei **übrigen Fachärzten** aus, bei welchen über 60 Prozent die Wartezeit als (eher) viel zu lang einschätzen. Unterschiede zwischen Stadt und Landkreis Schweinfurt werden insbesondere bei der Wartezeit auf einen Termin bei einer Hebamme, bei der Krankengymnastik/Physiotherapie oder im Krankenhaus deutlich. Bei allen dreien bewerten die Bürger aus der Stadt die Wartezeit - teils mit deutlicher Differenz - öfter als zu lang.
- Ein wichtiges, wenn auch nicht überraschendes, Ergebnis ist, dass **je schlechter der eigene Gesundheitszustand eingeschätzt** wird, desto **häufiger benötigen die Betroffenen Hilfe**, unabhängig davon, wie sich diese im Einzelnen gestaltet. Besonders betroffen sind **Alleinlebende**. Nur ein Viertel jener, die ihren Gesundheitszustand als sehr schlecht bewerten, benötigen keine Hilfe.

- Je **älter die Befragten in der Region**, desto stärker erfahren sie **Einschränkungen in ihren sozialen Kontakten aufgrund ihres Gesundheitszustandes**. Betroffen sind dabei verstärkt Befragte aus der Stadt, Alleinlebende sowie Alleinerziehende.
- Der **Anteil an Pflegebedürftigen** ist in der Stadt im Vergleich mit den Vergleichsregionen etwas erhöht. Der Großteil der Pflegebedürftigen in der Region befindet sich dabei in privater Pflege (Angehörigenpflege). Beachtlich ist, dass bereits heute **mehr als ein Viertel der Befragten angibt, Personen zu unterstützen/zu betreuen**.
- In Bezug auf die **Zufriedenheit mit der regionalen Versorgung der ambulanten, teilstationären sowie vollstationären Pflege** hat ein Großteil der Jüngeren hier altersbedingt keine Einschätzung abgegeben. Die ambulante Pflege empfinden am ehesten die 45- bis unter 65-jährigen Stadtbewohnenden als (eher) nicht zufriedenstellend. Bei der teilstationären sowie vollstationären Pflege ist die Zufriedenheit vor allem der Älteren und der Befragten aus dem Landkreis hoch.
- Im Allgemeinen sind mehr als zwei Drittel der Bevölkerung aus der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Schweinfurt mit der regionalen **Gesundheitsversorgung zufrieden**, die Stadtbewohnenden noch etwas mehr als jene aus dem Landkreis.
- Insgesamt ist die Bevölkerung in der Region auch **recht zufrieden** mit den **vorhandenen präventiven Gesundheitsangeboten**. Am ehesten wird der Wunsch nach einem (niedrigschwelligem) Sportangebot für alle Altersgruppen geäußert.

Literaturangaben

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (2018): Gesundheit im Alter – Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern.

INIFES (2019): Bestandaufnahme Gesundheitsregion Plus Stadt und Landkreis Schweinfurt - Sekundäranalyse.

KVB (2020a): Versorgungsatlas Hausärzte. Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern.

KVB (2020b): Versorgungsatlas Kinder- und Jugendärzte. Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern.

Landkreis Schweinfurt (2019): Mobilitätskonzept für den Landkreis Schweinfurt.

Landratsamt Schweinfurt (2020): Zielsetzung und Aufgaben.